113. Mittwoch, den 19. Mai 1869. 113.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

**Annoncen-Annahme-Bureaus** der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung**.

## Amtliches.

**Berlin**, 15. Mai. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Steuer-Inspektor, Steuer-Rath Kreuschner zu Glogau, und dem Ober-Post- 2c. Kassen-Rendanten, Rechnungs-Rath Bartling zu Frankfurt a. M., den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justiz-Rath, Rechtsanwalt und Notar Senff zu Zeitz; dem praktischen Arzt Dr. van Werden zu Kronenberg, Kr. Mettmann, dem Ober-Kommissär Grote zu Hannover und dem Post-Verwalter a. D. Hütter zu Schönebeck, Kr. Kalbe, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Architekten Hähnel zu Berlin den K. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Geh. Ober-Baurath Weishaupt zu Berlin zum Ober-Bau-Direktor der Eisenbahn-Verwaltung mit dem Range eines Rathes I. Klasse; sowie den Landgerichts-Assessor Schnitzler in Köln zum Landgerichts-Rath daselbst zu ernennen; dem städtischen Baurath Hobrecht zu Stettin den Charakter als Baurath zu verleihen; und den Seminarlehrer Flügge in Alfeld zum Seminar-Direktor zu ernennen.

## Deutschland.

⊙ **Berlin**, 17. Mai. Der Schwerpunkt der neuesten Broschüre Gneists über die konfessionelle Schule ruht in dem Nachweis, daß dieselbe nach preußischen Landesgesetzen unzulässig ist. Dieser Punkt war bisher in der Hitze der von beiden Seiten geführten Debatte vernachlässigt worden und die liberale Partei, welche gegen die konfessionelle Schule und gegen die Auffassung des Unterrichtsministeriums ankämpfte, legte weniger Gewicht darauf, daß sie damit einen ihr aus dem Gesetze erwachsenden Anspruch verfolgte, als darauf, daß sie dem vernünftigen Bedürfniß des Bewußtseins, wie er sich in der Gegenwart ausgebildet, entsprechend handelte. Die Folge war, daß man die Stellung, welche die Grundsätze des Allgem. Landrechts dem preußischen Schulwesen besonders in dem vorliegenden Punkt anwiesen, mehr oder minder unberücksichtigt ließ und daß sich bei vielen Gegnern der konfessionellen Schulen, die thatsächlich ganz unrichtige Ansicht einbürgerte, das Ministerium fuße in seinem Verwaltungssystem auf dem Buchstaben des Gesetzes und dem positiven Recht — allerdings soweit zu Unrecht, als das lebhafte Reformbedürfniß eben das starre Festhalten am Buchstaben verwerflich machte, aber doch soweit wieder zu Recht, als die legale Wurzel des Verwaltungssystems aus dem einmal bestehenden Recht nicht bezweifelt wurde. Diese Vorstellung zerstört und den Nachweis geliefert zu haben, einerseits daß die konfessionelle Schule des neueren Verwaltungssystems mit dem legalen Verwaltungsrecht des preußischen Staats, wie es in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des allgemeinen Landrechts ausgebildet worden ist, im unversöhnlichsten Gegensatz steht, andererseits wie diese allmälige Umkehr der gesetzlichen Grundlagen des Unterrichtswesens sich vollzogen hat, ist das Verdienst der Gneistschen Schrift. Der letztere Abschnitt gehört zu den interessantesten Partien der Schrift, der man nur die weiteste Verbreitung wünschen kann. Voraussichtlich wird der Kampf auf diesem Gebiet noch lange Zeit nicht abgeschlossen sein und je nach der Konfiguration der Verhältnisse die äußerste Anspannung der liberalen Partei vielleicht noch für Dezennien herausfordern. Je unglücklicher und erfolgloser dieser Kampf im Ganzen in Preußen bisher geführt, je mehr Terrain von der liberalen Partei allmälig und besonders seit 1848 eingebüßt worden ist, desto willkommener muß jedes neue Material an Beweisgründen geheißen werden, welches der liberalen Partei zu ihrer Verfügung gestellt wird. Ueber die eigenthümlichen Vorzüge, die juristische Schärfe und die genaueste Kenntniß der Thatsachen, welche die Gneistsche Schrift auszeichnen, ist es bei der Stellung des Verfassers unnöthig etwas zu sagen. Auf den Inhalt der Schrift kann hier an dieser Stelle natürlich nicht ausführlich eingegangen werden, wir heben nur hervor, daß das Resultat der Gneistschen Untersuchung des legalen Verwaltungsrechts in Preußen eine Schule ist, in welcher die Religion konfessionell gelehrt werden muß, die Wissenschaft nicht konfessionell gelehrt werden darf, die Staatsaufsicht in diesem Sinn gehandhabt werden soll, während das neuere Verwaltungssystem als Resultat eine Schule ergiebt, in welcher nicht nur die Religion, sondern auch die Wissenschaft konfessionell gelehrt, danach das Lehrpersonal konfessionell angestellt und danach auch das Aufsichtsrecht gehandhabt werden soll. Nolumus legem terrae mutare, schließt Gneist seine bedeutungsvolle Schrift. Es handelt sich nicht um konfessionell oder konfessionslos, sondern um gesetzmäßige oder klerikale Schule, um preußische oder unpreußische Schule. Die Unterrichtsverwaltung muß auf den gesetzlichen Boden, den sie verlassen, zurückkehren dadurch, daß sie sich der Rechtskontrolle durch einen Verwaltungsgerichtshof fügt, womit der ganze Apparat der Konfessionsschulen mit ihrem Zubehör von Streit und Verwirrung verschwinden würde. Erst der Mangel jedes sicheren Organs der Rechtskontrolle macht es verständlich, wie im Lauf eines Menschenalters ohne jede Aenderung der Gesetze ein den Gesetzen vollkommen widersprechendes Verwaltungsrecht sich ausbilden konnte.

— Die Königin-Wittwe von Preußen ist am 16. d. von Mentone im Fürstenthum Monako nach Italien abgereist.

— Dem Vernehmen nach hat Kaiser Napoleon den französischen Botschafter am hiesigen Hofe, Benedetti, in den Grafenstand erhoben.

— Graf zu Eulenburg ist zum Regierungspräsidenten in Wiesbaden ernannt. Der Regierungspräsident v. Diest wird, wie die „Kreuzztg." jetzt hört, das Regierungspräsidium in Danzig übernehmen, eine Versetzung, die, wie dasselbe Blatt bemerkt, „seinen Wünschen insofern wohl entsprechen wird, als neuerdings mehrere wichtige Gesetzgebungs- und Verwaltungsfragen nicht seinen beziehungsweise den Anträgen der Regierung zu Wiesbaden gemäß entschieden sind."

— Ein Zirkular des Bundeskanzler setzt die norddeutschen Landesregierungen von dem Eintreffen mehrerer Einwanderungsagenten aus Amerika, namentlich aus den früheren Sklavenstaaten, in Kenntniß, von denen einer, ein gewisser Schütz, allein 50,000 Köpfe hinüberspediren soll. Die scheinbar günstigen Kontrakte beruhen aber meistentheils auf Schwindel.

— Wie verlautet, hat der Bundesrath nach dem Präsidialantrag beschlossen, die Erhebung der Uebergangsabgabe für Tabak am 1. Juli einzustellen und den süddeutschen Regierungen hiervon Mittheilung zu machen.

— Unter den dem Bundesrathe von Privatpersonen neuerdings zugegangenen Eingaben befindet sich unter Anderm eine solche des Advokaten Klein und Martini in Leipzig, welche die Zulassung der in den einzelnen Bundesstaaten fungirenden Advokaten zur Praxis im ganzen Bundesgebiet zum Gegenstand hat. Nach dem Beschlusse des Bundesraths ist diese Eingabe der mit der Bearbeitung der Zivilprozeßordnung für den Norddeutschen Bund beschäftigten Kommission zur Benutzung als Material überwiesen worden.

— Nachdem das am 6. d. M. allerhöchst vollzogene Gesetz über die juristische Prüfung und die Vorbereitung zum höheren Justizdienste nun erschienen ist, soll auch, wie die „Köln. Ztg." hört, das in dem Gesetze vorbehaltene wichtige Regulativ des Justizministers demnächst erscheinen. Es hat auch über die Zusammensetzung der Prüfungskommissionen und die Regelung der Beschäftigungsweise Anordnung zu treffen. Von Wichtigkeit ist, daß das Gesetz von der Bestimmung abgeht, daß die Hälfte der Studienzeit auf preußischer Universität zugebracht werden muß, und durch eine Universität ersetzt ist, auf welcher in deutscher Sprache gelehrt wird. Diese Bestimmung wird wohl auch den anderen drei Fakultäten zukommen, deren Angehörige, wenn sie in den Staatsdienst und die ärztliche Praxis treten wollen, drei Semester mindestens auf einer preußischen Universität studirt haben müssen.

— Obschon mit Ende dieses Jahres die Vergünstigungen aufhören, welche bisher den Studirenden der evangelischen und katholischen Theologie, beziehentlich den katholischen Priesteramtskandidaten in Bezug auf die Ableistung ihrer Militärpflicht bewilligt worden, so bleiben die den Elementarlehrern zugestandenen ähnlichen Begünstigungen bis auf Weiteres beibehalten, dergestalt, daß militärpflichtige Kandidaten des Elementarschulamts und Elementarlehrer, welche ihre Befähigung für das Schulamt in der vorgeschriebenen Prüfung nachgewiesen haben, ihrer Militärpflicht bei den Fahnen des stehenden Heeres durch eine sechswöchentliche Uebung bei einem Infanterie-Regimente genügen, dann zur Reserve und nach siebenjähriger Dienstzeit zur Landwehr übertreten, in welcher sie die gesetzliche Dienstzeit wie jeder Wehrmann abzuleisten haben. Wird ein solcher Militärpflichtiger vor vollendetem 31. Lebensjahre aus dem Schulamte für immer entlassen, so kann er zur Genügung der vollen Dienstpflicht im stehenden Heere nachträglich herangezogen werden, worüber die Ersatzbehörden dritter Instanz entscheiden. Die übrigens so eingestellten Lehrer kommen auf das zu stellende Ersatzkontingent nicht in Anrechnung, werden also bei den Truppen über den Etat eingestellt. Der Antritt der sechswöchentlichen Dienstzeit ist so zu bestimmen, daß dabei sowohl die Interessen des Truppentheiles als auch die der Schullehrer nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

— Die Panzerflotte wird behufs Ausführung eines Seemanövers am 21. Mai zusammengezogen. Die in Danzig reparirte „Grille" wird Ende d. M. von dort abgehen und zur Verfügung des Hofes gestellt werden.

— In einem Aufruf „An die Wähler" schreibt der Abgeordnete Harkort: „Die Treibjagd auf Steuern beginnt mit den Blüthen des Mai, und ein freies Wort darüber muß erlaubt sein, wo nicht, „dann untergräbt des Staates Wohl der Fehler" wie Sophokles warnend aussprach. Keine neue Steuern! sage ich abermals, auf die Gefahr hin gescholten zu werden, und halte nicht hinterm Berge mit meinen Gründen." Im weitern Verlauf des Aufrufs entwickelt der Verfasser, daß die neuen Steuern hauptsächlich durch Ersparnisse zu vermeiden sein würden.

— Die „Zeidlersche Korrespondenz" versichert: „Die Fraktion der Sozial-Demokratie, welche durch die Herren Liebknecht und Bebel vertreten wird, soll zur Zeit über nicht unbeträchtliche Geldmittel disponiren, von denen merkwürdiger Weise die Führer selbst nicht wissen sollen, wo sie herkommen. Wie man uns mittheilt, geschehen die Zahlungen durch liberale Banquiers, die sich dafür ausgeben, Parteigenossen der Sozial-Demokratie zu sein. Andere Leute wollen die Quelle anderswo suchen." Um die Nachricht besser zu beglaubigen, sollte die „Z. K." die „liberalen Banquiers" namhaft machen.

— Die „Rostocker Zeitung" erzählt in ihrer jüngsten Nummer einen Fall, welcher beweist, daß die Zunftgesetze dort noch nichts von ihrem Ansehen verloren haben.

Ein dortiger Bürger hatte auf Grund des Nothgewerbegesetzes eine Barbierstube eingerichtet, die ihm auf Klage der Barbierzunft vorläufig geschlossen wurde. Ein Erkenntniß des Gewerbegerichts erging darauf dahin, daß es bei dieser Schließung sein Bewenden behalten müsse und Beklagter sich bei 10 Thlr. Strafe resp. weiteren Einsehens des Barbierbetriebs zu enthalten habe. Die Entscheidungsgründe führen aus, daß sich neben dem Ausschließungsrechte der Zunft, da die Zahl der Barbiere seit langer Zeit eine selbstbeschränkte und die Zunft eine geschlossene gewesen, ein selbstständiges Recht der Zunftmitglieder gebildet habe. Diese Berechtigungen der einzelnen Amtsmitglieder seien veräußerlich und vererblich geworden und mit dieser Möglichkeit des Erwerbs durch privatrechtliche Geschäfte habe das Recht der Amtsmitglieder selbst privatrechtlichen Charakter gewonnen. Wenn nun auch das Ausschließungsrecht der Zunft durch § 1 des Nothgewerbegesetzes erloschen sei, so seien doch die Privatberechtigungen der Amtsmitglieder, daß außer ihnen Niemand Mitglied der Zunft sei, d. h. hier das Gewerbe betreibe, bei Bestand geblieben. Also ein erbliches Barbierrecht in Rostock!

— Zu den Staaten, welche theils ihre Wehrorganisation nach dem Muster der preußisch-norddeutschen Wehrverfassung schon umgebildet haben, theils dies noch zu thun im Begriffe stehen, ist neuerdings auch Portugal hinzugetreten, und zwar wird die Absicht zur Umformung der portugiesischen Waffenmacht auf preußisch-norddeutschen Fuß in den dem neuen portugiesischen Wehrgesetzentwurf beigefügten Motiven ausdrücklich als eine besondere Empfehlung desselben hervorgehoben. Eine unmittelbare Uebertragung der preußischen Formen hat außer bei den deutschen Mittelstaaten übrigens nur noch bei der rumänischen Armee stattgefunden, wogegen die Annahme des Prinzips der preußisch-norddeutschen Wehrverfassung, wie eine mehr oder minder selbstständige Umformung und Aneignung, resp. Einfügung der preußisch-norddeutschen Heereseinrichtungen in die eigene Heeresorganisation, von Oesterreich, Italien, Dänemark und in einem beschränkteren Maße nicht minder auch von Frankreich erfolgt ist! Am weitesten sind dabei nächst den vorgenannten kleineren Staaten Oesterreich und Italien gegangen, von welchen der letztere Staat aber noch seine bisherige Mobilgarde ganz nach dem Muster der preußischen Landwehr zu reorganisiren beabsichtigt, während in Oesterreich sogar der Generalstab jetzt durchaus nach dem Muster des preußischen Generalstabes umgeformt werden soll.

— Gegen Ende des vorigen Jahres legten die japanischen Gewalthaber dem Bezirke Kanagawa eine Kontribution zu Kriegskosten und zu Reisekosten des Mikado im Betrage von 300,000 Thlrn. preußisch (15,000 Riyos) auf, wovon die Kaufleute in Yokuhama allein zwei Drittel zahlen sollten. Die Eintreibung stieß auf Hindernisse, und die Regierung entschloß sich schnell, eine Abgabe von ½ Prozent ad valorem auf alle Käufe und Verkäufe von Waaren, die zwischen Japanern und Fremden abgeschlossen würden, zu legen. Da diese Abgabe einem Zuschlage auf Ein- und Abgangszölle gleichkam, so erhob der Geschäftsträger des Norddeutschen Bundes im Verein mit den Vertretern der übrigen Vertragsmächte Protest gegen die Erhebung jener Abgaben, deren Vertragswidrigkeit er nachwies. Es wurde dann auch, wie das Handelsarchiv amtlich mittheilt, nach einigem Zögern und nachdem man in Japan verschiedene Ausflüchte zu machen versucht hatte, im Februar d. J. seitens der dortigen Regierung der Befehl zur sofortigen Einstellung der Erhebung jener Abgabe erlassen.

**Reichenbach**, 13. Mai. Soeben wird bekannt, daß das hiesige Kreisgericht in Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft zu Schweidnitz den Beschluß gefaßt habe, von einer Erhebung der Anklage gegen die Mitglieder des evangelischen Gemeinde-Kirchenrathes, Gutsbesitzer Voller, Kaufmann Hartmann und Riemermeister Kietzig, welche vom Konsistorium zu Breslau des Widerstandes gegen obrigkeitliche Anordnungen beschuldigt waren, abzusehen. Selbstredend treten die vom Konsistorium von ihren Funktionen als Gemeindekirchenräthe suspendirten drei Herren in ihre Amtirung ein. Der Verlauf der Angelegenheit wird dazu beitragen, die Gemeinden zu weiteren verständigen Festhalten ihres gesetzlichen Rechtes zu ermuntern. (Bresl. Z.)

⊙ **Breslau**, 16. Mai. Eine geräuschvolle Woche liegt hinter uns; trotzdem die Maschinen- und Produktenausstellung zum Besten hiesiger Wohlthätigkeitsanstalten noch bis zum 3. Pfingstfeiertage, gegen ein ermäßigtes Entree von 5 Sgr. geöffnet bleibt, hat doch der größte Theil der anwesenden Fremden Breslau verlassen, um das Fest in der Heimath zuzubringen. — Die am 12. Mai stattgefundenen Exkursionen nach Peterwitz, Proskau, Fürstenstein, Scheidelwitz und dem Zobten sind, wie wir versichern hören, zu allseitiger Zufriedenheit ausgefallen; der projektirte Ausflug nach Saarau zum Geheimen Kommerzienrath v. Kulmitz hat unterbleiben müssen, da der betreffende Herr kurz vorher von einem Schlaganfall heimgesucht worden war, welcher ihn an dem Empfange der sonst so gerne gesehenen Gäste verhinderte. Die erhoffte Anwesenheit Sr. K. H. des Kronprinzen ist aus uns nicht bekannten Gründen unterblieben, dagegen hat der Minister für Landwirthschaft, Hr. v. Selchow, die Ausstellung mit seiner Gegenwart beehrt. Ein Diner beim Generallandschaftsdirektor Grafen Burghauß vereinigte am Dienstag die hier anwesenden hervorragendsten Persönlichkeiten. — Leider ist der Maschinenmarkt auch nicht ohne Unfall vorübergegangen, denn zwei Besucher, ein Fabrikant aus Sachsen und eine Dame vom Lande sind vom Schlage gerührt worden. In den ersten Tagen der Eröffnung war die Hitze aber auch eine ungeheure, und stieg dieselbe in den Sälen des Ständehauses, in welchem sich Tausende von Beschauern der Produktensammlung zusammendrängten, bis zur Unerträglichkeit. — An Kunstgenüssen bot uns die Woche außer den Bilseschen Konzerten und den Gastvorstellungen von Frl. Artôt und Frl. Lina Mayer noch ein Konzert des Violinvirtuosen Wladislaw v. Görski, welcher sich als ein sein Instrument vollständig beherrschender Künstler bewährte. — Daß die Ausstellung sowohl hiesigen als auswärtigen Langfingern Gelegenheit gegeben hat, ihre Kunstfertigkeit zu üben, war vorauszusehen, den Verlust von goldenen Uhren, und Ketten, Portemonnais und anderen Werthsachen hat so Mancher zu beklagen und leider ist es auch nicht in einem einzigen Falle gelungen, die Uebelthäter zu ergreifen.

**Ratzebuhr** (Pommern). Wie die „N. St. Ztg." mittheilt, ist der Konrektor an hiesiger Stadtschule, ein in der Stadt beliebter Lehrer und Kanzelredner, von dem geistlichen Oberhaupte der Stadt vor versammelter Lehrerkonferenz verwarnt, weil der Konrektor wie auch die übrigen Lehrer die sonnabendliche Vesperpredigt nicht besuchen, so daß der geistliche Herr sich genöthigt sehen würde, bei fernerem unregelmäßigen Besuche seine amtliche Stellung diesem unkirchlichen Diener gegenüber einzunehmen. (!)

**Hannover**, 14. Mai. In einer vorgestern Abend stattgefundenen Versammlung der Koalitionspartei machte ein anwesender Arbeiter eine den Partikularisten unangenehme Aeußerung, und entspann sich in Folge derselben ein Tumult, in welchem der Betreffende schwer verwundet wurde, da man nicht allein Biergläser, sondern auch Messer als Waffen gebrauchte, was natürlich die ganze Bevölkerung mit gerechter Empörung über solche Brutalität erfüllt. Gestern Abend, als am Vorabend des eigentlichen Wahltages, fand die letzte große Versammlung der Lassalleaner statt; es war

allerdings eine große, denn über 3000 Menschen waren in dem geräumigen Saale und den Galerien anwesend. Schon als die Versammlung eröffnet wurde, standen mehrere Tausend Menschen in den zum Lokale führenden Straßen. Die Hauptredner der Lassalleaner, auch aus fremden Städten wie Hamburg und Kassel, präsentirten sich der Versammlung und unter ihnen York aus Harburg, der Kandidat der Arbeiterpartei; die Lassalleaner forderten ihre Gegner auf, gegen sie zu sprechen, und als dies nicht geschah, erklärte man dieselben für Feiglinge. Es würde allerdings unfruchtbar gewesen sein, das Wagstück zu unternehmen, gegen die Arbeiterpartei zu sprechen, da schon der heutige Tag die Enscheidung liefert.

**Köln**, 12. Mai. Bekanntlich wurden in einer Bürger-Versammlung vom 3. Januar d. J. Petitionen in Betreff der Festungs-Angelegenheit und namentlich des damals dem Hause der Abgeordneten vorliegenden Entwurfes eines Expropriationsgesetzes vollzogen, welchem sich demnächst auch die Gemeindevertretungen von Köln, Deutz und Mühlheim a. Rh. angeschlossen haben. In den vorzugsweise bei dieser Angelegenheit betheiligten Nachbargemeinden wollten sich die betreffenden Bürgermeister nicht bereit finden, den Gemeinderath zu diesem Zwecke zu versammeln, sie erklärten, daß diese Angelegenheit keine Gemeinde-Angelegenheit im Sinne der Gemeinde-Ordnung sei, und der Bürgermeister von Ehrenfeld sprach sogar der Gemeinde das Petitionsrecht ab, „weil nach § 32 der Verfassung nur Behörden und Korporationen die Einreichung von Kollektiv-Petitionen gestattet sei.“ Die betreffenden Gemeinde-Verordneten von Ehrenfeld, welche mit Recht eine solche Prinzipienfrage entschieden wissen wollten, führten Beschwerde, wurden aber sowohl vom Landrathe als von der Regierung abschlägig beschieden. Der Landtag ist zwar schon seit länger als zwei Monaten geschlossen und die Petition würde jetzt zu spät kommen, die Herren haben aber doch die Genugthuung, daß der Hr. Oberpräsident der Rheinprovinz ihr Recht anerkannt hat. In einer gestern Abend eingelaufenen Verfügung der k. Regierung vom 7. d. M. ist die Nachricht enthalten, daß die Beschwerde für begründet erkannt und der Bürgermeister angewiesen worden ist, dem Antrage der betreffenden Gemeinde-Verordneten nach Vorschrift des § 62 der Gemeinde-Ordnung zu entsprechen. Leider wird es für die betreffende Gemeinde jetzt auch zu spät geworden sein, in einer Petition an den Reichstag ihre Symathieen für den bekannten Antrag des Abgeordneten Kratz, der sich in der Kommissionsberathung befindet, auszusprechen. (K. Z.)

**Köln**, 14. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung theilte der Oberbürgermeister mit, daß die Stadt, einer Entscheidung des Obertribunals zufolge, nach welcher der Fiskus die von derselben bisher gezahlten Gehälter der Nachtwächter, welche bekanntlich als königliche Beamte erklärt worden sind, zurückzuzahlen habe, die betreffende Summe mit den Zinsen im Betrage von etwa 98,000 Thlr. bereits erhalten habe.

**Frankfurt a. M.**, 14. Mai. Der Magistrat theilte gestern den Stadtverordneten mit, daß die durch den Rezeß bedungene Zahlung von 3 Millionen Gulden von Seite des Staates an die Stadt in 4½proz. preußischen Staatspapieren, und zwar im Betrage von 1,783,900 Thlrn. = 3,120,075 Fl., abzüglich der von der Stadt herauszuzahlenden 53,316 Fl. geleistet worden ist. Der obige Betrag entspricht einem Kurse von 93¾ Prozent, welcher hinwieder dem Tageskurse vom 1. Mai ungefähr gleichkommt. Der letztere konnte, da die Zahlungsanweisung bereits vom 28. April datirt, bei der Auszahlung noch nicht berechnet werden, was aber später erfolgen wird. Der Magistrat behält sich nach vollständig bewirkter Abrechnung zwischen Staat und Stadt eine erschöpfende Mittheilung an die Stadtverordneten vor.

**Dresden.** Der Generalstab des 12. sächsischen Armeekorps wird den „Dresd. Nachr.“ zufolge im Laufe des Juni in einer offiziellen Denkschrift auf Grund der Feldakten eine gedruckte Darstellung der Theilnahme des königlich sächsischen Armeekorps am Feldzuge 1866 in Oesterreich herausgeben, welche in Kommission der Höcknerschen Buchhandlung, Dresden, erscheinen wird.

**Gotha**, 13. Mai. Der Sonderlandtag hat durch einen heute mit allen gegen eine Stimme gefaßten Beschluß einen letzten Rest des Mittelalters zu Falle gebracht. Dies ist geschehen durch die Annahme eines Antrages, dem zu Folge die Ablösbarkeit auch der bisher nicht in der Ablösung begriffenen den Pfarreten, Schulen, milden Stiftungen rc. zustehenden Naturaleinnahmen (Dezem) ausgesprochen und sowohl den Berechtigten als den P[illegible]tigen das Recht zur Provokation zugetheilt werden soll.

**Braunschweig**, 11. Mai. Eine von der sozial-demokratischen Partei berufene Volksversammlung hat folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß bei einem Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen an eine Privatgesellschaft die Vortheile für die Bevölkerung des Herzogthums sehr fraglich, die Nachtheile dagegen sehr bedeutend sind, und in fernerer Erwägung, daß es noch gar nicht ausgemacht ist, daß der braunschweigische Staat s. Z. blindlings an Preußen übergeht, protestiren die am 9. Mai in der Turnhalle versammelten etwa 600 Bewohner Braunschweigs im Voraus aufs Entschiedenste gegen diesen Verkauf der braunschweigischen Staatseisenbahnen und ersuchen zugleich ihre Vertreter im Landtage, wenn ihnen dieser Verkauf zur Genehmigung vorgelegt werden sollte, in derselben entschieden ablehnenden Weise gegen den Verkauf zu stimmen.“

**München**, 15. Mai. Die „Korresp. Hoffmann“ meldet, daß vom 1. bis zum 17. Sept. bei Schweinfurt 20 Infanterie-, 5 Jäger-Bataillone, 4 Kavallerie-Regimenter und 8 Batterien unter dem Oberbefehle des Generallieutenant v. Hartmann zu einem großen Lager vereinigt werden sollen.

## Oesterreich.

**Wien**, 16. Mai. Der Reichsrath wurde gestern vom Kaiser mit folgender Thronrede geschlossen:

Geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes!

Als Sie Meinem Rufe folgend vor zwei Jahren sich versammelten, lag das Reich von Erschütterungen darnieder, die es kurz zuvor mit schwerer Wucht getroffen hatten. Ihrer erprobten Einsicht, Gerechtigkeit und patriotischen Hingebung empfahl Ich damals die Geschicke des Reiches, und Ich darf es heute Mir zur Befriedigung, Ihnen zur Anerkennung aussprechen, daß Sie den von Mir in Sie gesetzten Hoffnungen im vollsten Umfange gerecht geworden sind. Eine neue Ordnung der Dinge galt es zu gründen. Die verfassungsmäßigen Rechte der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder sollten auf gesetzlicher Grundlage neuerlich geordnet, die politischen Rechte der Staatsbürger grundgesetzlich festgestellt, das Verhältniß jener Königreiche und Länder zu Meinen Ländern der ungarischen Krone in bindender Vereinbarung geregelt, und, bei aller verfassungsmäßigen Selbstständigkeit der beiden Länderkomplexe, die Machtstellung der Gesammtmonarchie gekräftigt werden. Sie haben mit redlichem Eifer, mit aufopfernder Selbstverleugnung beigetragen, dieses große Werk zu vollbringen. Eine Verfassung, ausgestattet mit allen konstitutionellen Bürgschaften und dadurch weiterer Entwickelung fähig, einiget die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder, denen sie in Verbindung mit den Landesordnungen weiten Spielraum für autonome Selbstverwaltung gewährt. Die Staatsgrundgesetze sichern den Staatsbürgern ein reiches Maaß politischer und bürgerlicher Freiheit. Zwischen den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern und den Ländern Meiner ungarischen Krone getroffene Vereinbarungen und darauf gegründete gesetzliche Feststellungen haben die gemeinsamen Beziehungen und Angelegenheiten der beiden Ländergruppen geordnet. Die in beiden Reichshälften nach übereinstimmenden Grundsätzen vollendete, die allgemeine Wehrpflicht verwirklichende Wehrverfassung hat nicht nur das Band der Einheit um die Monarchie fester geschlungen, sondern auch ihre Machtstellung gehoben. Dies und die freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten verbürgen die Erhaltung und dauernde Sicherung des Friedens, dessen das Reich zu seiner inneren Wohlfahrt unabweislich bedarf. Große Anforderungen erwuchsen durch die Geschicke und durch die Lage der Monarchie an die Steuerkraft der Völker. Nur mit deren äußerster Anstrengung ist es den vereinten Bemühungen der Reichsvertretung und Meiner Regierung gelungen, in jene Wege einzulenken, auf welchen sich eine gesunde Gestaltung der Staatsfinanzen erhoffen läßt. Die Beschränkung des Staatshaushaltes in allen Zweigen auf das strengste Maß des Bedürfnisses, die angebahnte durchgreifende Reform des gesammten Systems der direkten Steuern in Verbindung mit den wirthschaftlichem Aufschwunge, welchen die durch freie Institutionen entfesselte Kapitals- und Arbeitskraft auf allen Gebieten der Produktion entwickelt, eröffnen die Aussicht in eine Zukunft, welche bei einer billigeren Vertheilung der Steuerlast die empfindlichen Opfer wird verschmerzen lassen, die zu ihrer Begründung gebracht werden mußten. Reich aber ist die Saat, die Sie, geehrte Herren, in der abgelaufenen Session für jene Zukunft auf allen Gebieten der Gesetzgebung ausgestreut haben. In Ausführung der Staatsgrundgesetze geht das neue Institut des Reichsgerichts schon demnächst seiner Verwirklichung entgegen. Damit wird eine bei Kompetenzkonflikten und in streitigen Fällen des öffentlichen Rechtes bisher bestandene empfindliche Lücke ausgefüllt, für nicht privatrechtliche Ansprüche der einzelnen Königreiche und Länder [illegible] geschaffen und den einzelnen Staatsbürgern die Möglichkeit geboten, die ihnen durch die Verfassung gewährleisteten politischen Rechte nöthigenfalls selbst durch den Ausspruch eines obersten richterlichen Tribunals zu wahren. Zahlreiche Justizgesetze haben mit der Verwirklichung weitgehender Reformen im Sinne der Verfassungsgesetze begonnen. Die Schwurgerichte treten demnächst für Preßsachen in Thätigkeit und obgleich die Vollendung eines neuen Strafgesetzbuches bei den so vielen wichtigen Arbeiten, welche in der abgelaufenen Session Ihre Kräfte in Anspruch nahmen, noch nicht möglich war, wurden doch die von der Humanität und von der Wissenschaft dringend gebotenen Reformen in der Strafgesetzgebung eingeführt. Die grundgesetzlich ausgesprochene Unabhängigkeit der Richter wurde durch ein diesem Grundsatze konformes Gesetz über die Disziplinarbehandlung sicher gestellt, und es wird dieses Gesetz in Verbindung mit der vollständig durchgeführten Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung das Ansehen der Gerichte erhöhen und das Vertrauen in die Unbefangenheit ihrer Sprüche kräftigen. Die Militärgerichtsbarkeit wurde auf Strafsachen beschränkt, und ihr auch hierbei, unter Beachtung der unabweislichen Anforderungen der militärischen Disziplin, die engste Grenze gezogen. Die neue Advokatenordnung eröffnet dem Talente und dem Wissen die freieste Bahn. Durch die vor Kurzem in Wirksamkeit getretene Konkursordnung wird den Bedürfnissen der Geschäftswelt in längst ersehnter Weise entsprochen. Die Schuldhaft als Exekutionsmittel wurde beseitigt und durch die Aufhebung der Wuchergesetze die Bewegung des Kapitals und die desselben bedürftige Produktion von veralteten Schranken befreit. Die Gründung neuer Fideikommisse wurde unter die Obhut der gesetzgebenden Gewalt gestellt, die Freitheilbarkeit von Grund und Boden wesentlich erleichtert. Das Lehenband wird allgemein der Ablösung zugeführt; die Erbfolge in Bauerngütern wird bald überall jene des allgemeinen bürgerlichen Rechtes sein. Eine große Reihe anderer Gesetze erledigte Fragen der mannigfachsten Art auf dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung, des Handels und der Finanzen. Die Verwaltung wurde wesentlich vereinfacht, für die Verbesserung des Looses der Staatsbeamten und Diener haben Sie gethan, was bei den heutigen beengten Finanzzuständen des Staates geschehen konnte. Die großen Eisenbahnlinien, zu deren Ausführung Sie bereitwillig die Mittel gewährten, werden die Vervollständigung des gesammten österreichischen Transport-Systems rasch fördern und den Handel und die Industrie zu gesteigerter Entwicklung befähigen. Das Gesetz über die Regulirung der Donau bei Wien wird zur endlich beschleunigten Durchführung einer für die Handels-Interessen der gesammten Donauländer hochbedeutsamen Aufgaben beitragen. Zahlreiche mit andern Staaten abgeschlossene Post-, Telegraphen- und Handelsverträge, welche Ihrer Genehmigung unterzogen wurden, haben die Beziehungen des österreichischen Handels gefördert und erweitert. Das Gesetz über die Gewerbegerichte wird auch bei uns eine Institution schaffen, die sich in anderen Ländern bewährt; es bezeichnet zugleich einen erfreulichen Anfang der Legislation im Interesse der arbeitenden Klassen der Bevölkerung. Sie haben auch den höheren, sittlichen und geistgen Interessen der von Ihnen vertretenen Bevölkerung Ihre Sorge zugewendet. Die in den Staatsgrundgesetzen ausgesprochene gleiche Berechtigung der Angehörigen aller anerkannten Konfessionen im Staate erhielt durch das Gesetz über die interkonfessionellen Verhältnisse konkreten Ausdruck. Mit Beachtung der Grenzen der kirchlichen und weltlichen Gewalt wurde das bürgerliche Ehrenrecht wieder hergestellt und erweitert. Das Verhältniß der Schule zur Kirche wurde, ohne den wohlthätigen Einfluß der letzteren zu schmälern, in einer den wichtigen Aufgaben des Volksunterrichts zusagenden Weise geordnet. Ich hege die Erwartung, daß diese gesetzlichen Anordnungen sich als dauernde Grundlage eines friedlichen einklängigen Waltens des Staats und der Kirche bewähren werden. Zugleich spreche Ich die zuversichtliche Hoffnung aus, daß die verjüngte Volksschule, welche durch das soeben von Mir sanktionirte Schulgesetz auf die der heutigen Bildung entsprechende Höhe gehoben werden soll, dem Vaterlande jene Fülle von Wissen und Können bieten wird, welche nach dem Zeugnisse der Geschichte die sicherste Grundlage der Macht und des Wohlstandes der Staaten und Völker bildet. Wenn Sie, geehrte Herren, nun am Schlusse einer zweijährigen Sitzungsperiode den weiten Kreis Ihrer angestrengten Thätigkeit noch einmal im Geiste überschauen, dann wird Sie das Bewußtsein treu und rechtlich geübter Pflicht erfüllen, und Ihnen neue Kraft zu den großen Aufgaben verleihen, die Ihrer noch harren und zu deren Lösung Ich Sie wieder berufen werde. Ich wünsche aber und hoffe, daß dann auch diejenigen, die sich heute dem gemeinsamen Werke und der gemeinsamen Arbeit noch entziehen, sich mit Ihnen an beiden betheiligen. Oesterreich soll die große Heimath sein, die alle seine verschiedenen Völker, in welcher Zunge sie auch sprechen, mit gleicher Gerechtigkeit, mit gleichem Wohlwollen, mit gleicher Pflege ihrer Interessen und ihrer Eigenthümlichkeiten zu umfangen berufen ist. Die Verfassung ist der Boden, auf welchem dieses Ziel zu erreichen ist, und auf demselben wird die Verständigung unter den Völkern, dessen bin Ich gewiß, erfolgen, weil sie erfolgen muß, weil nur Oesterreich es ist, das allen seinen Völkern Schutz, Freiheit und Bewahrung ihrer Selbstständigkeit und Eigenart bietet.

Während der Verlesung der Thronrede, die in dem Thronsaale der Hofburg stattfand und der das diplomatische Korps, die Mitglieder des Herren- und Abgeordnetenhauses, mehrere Erzherzöge und ein zahlreicher Damenflor beiwohnten, wurden mehrere Stellen, insbesondere die auf die Erhaltung des Friedens, das Zustandekommen des Volksschulgesetzes und auf die Einigkeit und Zusammengehörigkeit aller Völker Oesterreichs bezüglichen mit lebhafter Zustimmung begrüßt. — Der Reichskanzler Graf v. Beust begiebt sich am 2. Juni zur Kur nach Gastein. Der Handelsminister v. Plener ist zur Reise nach England beurlaubt. — Der Kaiser hat dem Handelsminister v. Plener das Großkreuz des Leopoldordens sowie den Ministern Hasner,

---

## Die letzte Nonne von Allenberg.

Nach den Aufzeichnungen einer Großmutter von Feodor Wehl.

Als in Folge des Wiener Kongresses Wetzlar an Preußen gekommen, wurde unter anderen auch das Nonnenkloster Altenberg in dessen unmittelbarer Nähe aufgehoben. Die frommen Schwestern, deren etwa noch einige dreißig an der Zahl darin vorhanden waren, kehrten eine nach der anderen in den Schooß ihrer Familie, zu ihren Verwandten oder sonst in das bürgerliche Leben zurück. Nur eine Insassin des Klosters, die Schwester Ottilia, blieb. Sie war vierundneunzig Jahr und der Welt dermaßen entfremdet, daß man wohl empfand, sie aus ihrer Zelle, heiße sie ins Grab stoßen, in dem sie so zu sagen bereits mehr als mit einem Fuße stand. Die Obrigkeit verordnete deswegen, daß man die jungfräuliche Matrone unbehelligt im Besitze ihrer klösterlichen Rechte lasse, indem man zugleich dadurch, daß man eine Aufseherin und Schließerin in das große, weitläuftige Gebäude setzte, ihr eine sorgsame Wärterin und Pflegerin gab.

Dieses Amt zu versehen, war nun freilich nicht eben schwer. Schwester Ottilia hatte fast gar keine Bedürfnisse und Wünsche mehr. War sie des Morgens angekleidet und in ihrem hölzernen Armstuhle so gesetzt worden, daß sie Licht und, wenn sie schien, der Sonne genoß, so bedurfte sie für den übrigen Tag beinahe nichts anderes mehr. Speise und Trank nahm sie wenig und was ihre Beschäftigung anging, so bestand diese in Murmeln von Gebeten, in stillem Nachdenken und Träumen.

Wäre nicht das beständige Wackeln ihres Kopfes und das Zittern ihrer Hände gewesen, so hätte man die Alte, wenn man sie so vor sich sah, für ein Steinbild oder eine Mumie halten können, dies um so mehr, als sie von allem, was um sie her vorging, gar keine Notiz zu nehmen pflegte. Ob Leute aus Wetzlar, die für ihren Lebensunterhalt sorgten, oder Fremde zu ihr kamen, um die Einrichtung des Klosters und sie selbst, die letzte Nonne desselben, in Augenschein zu nehmen, ihr war alles gleich; sie beachtete nichts und kümmerte sich um Niemand. Gewöhnlich ließ sie auch alle Fragen, die etwa von Neugierigen an sie gerichtet wurden, unbeantwortet. „Der Friede Gottes sei mit Euch“, waren fast die einzigen lauten Worte, die sie hören ließ, wenn man ihr zusetzte. Auf Gespräche, welcher Art sie immer waren, pflegte sie nicht im Mindesten zu achten. Und warum sollte sie das auch? Schwester Ottilia schien wie der Erde entrückt; alles Zeitliche war unter ihr weggesunken und ihr Geist gleichsam schon wie unter den Augen Gottes in die Ewigkeit eingetreten. Welches Interesse und welche Sympathie konnte sie noch für das Treiben der Menschen empfinden? Die Menschen waren schon nicht mehr wie ihres Gleichen. Ihre Gedanken, ihre Gefühle, ihr Sinnen und Trachten verstand sie kaum noch, kaum noch ihre Sprache. Sie konnte sie reden hören und davon nicht mehr berührt werden, als von dem Wehen des Windes oder dem Rauschen der Blätter draußen vor dem Fenster ihrer Zelle. Es ging um sie hin, ohne das sie Eindruck davon hatte, ohne daß sie die Augen wendete oder ihre Gebete unterbrach.

Sie ist stumpf und kindisch geworden, meinten die Leute; sie ist der lebendige Tod, sagte das Volk. Bis auf die Grabschrift ist ihr Leben fertig, hatte sich der Geistliche des Ortes geäußert.

Als ich diesen letzteren Ausspruch hörte, überkam mich eine seltsame Anwandlung von — — ja, wie nenne ich es? Neugierde ist nicht das rechte Wort und doch finde ich kein anderes, obschon das, was es ausdrückt, durchaus nicht dasjenige bezeichnet, wovon ich innerst bewegt und ergriffen war. Ich hatte in mir einen lebhaften, aber keineswegs profanen Drang, zu erfahren und zu wissen, wie das Leben beschaffen und gestaltet gewesen, das nur noch der Grabschrift bedurfte, um fertig zu sein. Welch ein Geschick sitzt da vor dir? fiel mir ein. Was vor allen Dingen hat die Schwester Ottilia dazu gebracht, ins Kloster zu gehen? Welche Geschichte wird mit ihr in die Grube gesenkt werden?

Nachdem einmal dieser Einfall mir gekommen, konnte ich ich ihn nicht wieder los werden und während ich sonst nur ab und zu auf gelegentlichen Spaziergängen einmal in Kloster Altenberg vorgesprochen, besuchte ich es nun fast alle Tage, um nach seiner letzten Nonne zu sehen. Es bedurfte einer ziemlich geraumen Zeit, ehe sie des jungen Mädchens, das ich damals war, gewahr wurde. Erst nachdem ich Monate lang bei gutem und schlechtem Wetter, in Sommergluth und Winterkälte bei ihr vorgefragt, begann sie eine geringe Aufmerksamkeit für mich zu empfinden. Zuerst war es ein langer, aus dem verlöschenden Auge seltsam aufleuchtender Blick, der mir das bekundete, später ein leises Nicken ihres greisen Hauptes und endlich, endlich ein Lächeln, dessen Ausdruck ich nie vergessen werde, so lange ich lebe. Es war ein Lächeln, das gleichsam nur die Miene des Lächelns hatte und daß sich über die Falten und Runzeln des Gesichtes wie über große Hindernisse und Schwierigkeiten so mühsam wegarbeitete, daß es gleichsam im Versuch erstarb. Dieses Lächeln sah aus, wie ein Gesicht ohne Augensterne, wie die Todtenmaske eines Lächelns. Es hatte etwas Leeres und doch zugleich etwas ungemein Rührendes. Es war ein Lächeln mehr er Psyche, als der Züge; es kam wie uus der Erinnerung.

Dieses Lächeln vornehmlich bestärkte mich in meinem Vorsatz und ließ mein Herz in der brennenden Begierde nach Schwester Ottilias Vergangenheit zu der Ahnung kommen, daß diese noch nicht völlig ihrer Seele versunken und verschollen war. Um so inniger, um so wärmer nun schloß ich mich an sie an. Ich saß ihr Stunden lang zu Füßen geschmiegt, streichelte und küßte ihre Hände, lauschte ihren Gebeten, ihren Träumen, ihren einzelnen, zusammenhangslos hingeworfenen Worten. Ich belästigte sie nicht mit Fragen und Plaudereien, mit zudringlichen Handreichungen und Diensten. Nein, bei manchen meiner Besuche sprach ich kaum eine Sylbe, verursachte ich kaum ein Geräusch. Unhörbar machte ich die Thür auf, schlich leise auf den Fußspitzen an sie heran und kauerte mich dann vor ihr nieder, ohne etwas anderes zu thun, als sie sanft mit der Hand zu berühren, indem ich ihr die Kissen und den Fußschemmel zurechtrückte, oder sie anzusehen mit den wärmsten Blicken meines Herzens.

So lernte sie meine Physiognomie sich einprägen, mich vor Andern unterscheiden, so lernte sie sich an mich gewöhnen.

Ich mochte etwa ein halbes Jahr bei ihr aus- und eingegangen sein, da eines schönen milden Junitages, an dem man das Fenster ihrer Zelle weit aufgethan und Sonne, Licht, Blüthenduft und Vögelgesang wohlich zu ihr eingeströmt kamen, legte sie bei meinem Erscheinen unerwartet ihre zitternde Hand auf meinen Lockenkopf, indem sie mit leiser, tonloser und doch unendlich ergreifender Stimme fragte:

„Wie alt bist Du, gutes Kind?“

Und als ihr darauf erwidert:

„Achtzehn Jahre!“

schaute sie nachdenklich eine Weile vor sich nieder und wiederdann langsam:

„Achtzehn Jahre!“

indem sie nach einer kleinen Pause hinzufügte:

Auch ich war einmal achtzehn Jahre. Aber es ist lange her, so lange!“

Dabei ließ sie den Kopf sinken und starrte vor sich nieder mit einem Ausdrucke, der ganz eigenthümlich erschien. Wenn die Erinnerung, wenn das Aufdämmern vergangener Zeiten gemalt werden sollten, so müßten sie diesen Ausdruck zeigen.

Herbst, Brestel und Graf Potocki den eisernen Kronenorden erster Klasse verliehen.

**Prag**, 14. Mai. Wie die „Deutsche Volkszeitung" meldet, wird der 25. Mai als der Jahrestag der Sanktion der konfessionellen Gesetze, von sämmtlichen deutschen politischen Vereinen und deutschen Gemeindevertretungen Böhmens gefeiert werden. Insbesondere sind auch Adressen an das Ministerium in Aussicht genommen, in welchen dasselbe aufgefordert wird, an den Maigesetzen unverbrüchlich festzuhalten.

**Krakau**, 15. Mai. Ein Artikel des „Czas" drückt Freude darüber aus, daß die Polendelegation trotz der Vertagung der Resolution weder die Mandats-Niederlegung, noch den Austritt aus dem Reichsrath beschlossen hat. Der „Czas" hebt ferner den ungemein taktvollen, redlichen und würdigen Ton der letzten Potockischen Erklärung hervor. „Kraj" überhäuft die Polen-Delegation mit Vorwürfen. „Czas" vertheidigt dieselbe vor ungerechtfertigten Angriffen.

**Pest**, 14. Mai. Dem ungarischen Unterhause liegen vier Adreßentwürfe vor, deren parlamentarische Behandlung für Donnerstag den 20. Mai in Aussicht genommen ist. In dem der Majorität heißt es:

Mit Freuden haben wir aus der Thronrede vernommen, daß die mit den auswärtigen Staaten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse eine sichere Aussicht auf die Weitererhaltung des Friedens gewähren. Auch wir wünschen den Frieden, denn der Krieg ist immer eine schwere und traurige Nothwendigkeit, und die Segnungen des Friedens machen die Länder blühend, namentlich in unserer Lage, wo die zweckmäßige Ordnung unserer inneren Angelegenheiten und jene Sparsamkeit, welche in unserm Budget und Steuersystem so sehr nothwendig ist, nur in Friedenszeiten ausgeführt werden kann.

Der von Koloman Tisza im Namen der Linken eingebrachte Adreßentwurf erkennt das Ersprießliche der in der Thronrede betonten Reformen an; dieselben allein seien jedoch keine Bürgschaft für die Wohlfahrt des Landes, wenn die staatsrechtliche Basis nicht günstig ist. Sowohl die Sicherheit des Landes als des Thrones erfordern die Herstellung der Personal-Union. Ein Staat ohne Armee, ohne Finanzen, ohne auswärtige Vertretung sei weder im Stande, sich aufrecht zu erhalten, noch den Thron zu schützen. Die Delegationen, die gemeinsamen Ministerien sollen abgeschafft werden. In Bezug auf innere Reformen soll alles ins Leben gerufen werden, was unter den gegenwärtigen Umständen möglich sei, jedoch nicht übereilt und nicht unter Außerachtlassung der historischen Entwickelung. Uebergehend auf die einzelnen Reformfragen werden die in der Thronrede enthaltenen Reformen paraphrasirt und mit Bemerkungen begleitet. Die Adresse verlangt ferner, daß die Integrität des Landes durch Regelung der Fiumaner, der Dalmatiner und der Militärgrenzfragen völlig hergestellt, daß nach außen eine Politik des Friedens eingeschlagen werde.

Ein von Simonyi (äußerste Linke) eingebrachter Entwurf stimmt hinsichtlich der staatsrechtlichen Fragen im Wesentlichen mit der Adresse Tiszas überein und wünscht die ausgedehntesten Reformen, ebenfalls eine Politik des Friedens und keine Einmengung, weder in die orientalische, noch in die deutsche Frage. Schließlich drückt die Adresse das Bedauern über die cisleithanischen Zustände und die Haltung der dortigen Regierung gegen die Czechen und gegen Galizien aus. — Swetoszar Milletis reicht ebenfalls eine Adresse ein, in welcher sowohl für Ungarn, als für die cisleithanischen Provinzen ein Föderativsystem verlangt wird.

Der im Oberhause vorgelegte Adreßentwurf betont die Bereitwilligkeit zu Reformen und die Nothwendigkeit des Erhaltung der Verfassungsbasis und des Friedens nach außen; die Reform des Oberhauses sei keine neue Frage; das Haus sei zu Reformen bereit, jedoch sei Behutsamkeit und Wahrung des Ansehens der Magnatentafel unerläßlich.

**Pest**, 15. Mai. Das Oberhaus hat die Adresse mit unbedeutenden stilistischen Modifikationen angenommen. — Die Ofener Stadtrepräsentanz beschloß gestern die Errichtung konfessioneller Gemeindeschulen und verwarf ein Separatvotum, welches konfessionelle Trennung der Schulen verlangte. Die mehrwöchentliche ultramontane Agitation ist sonach vergeblich gewesen — In Folge Mißglückens der Honvedwerbung ist das Handgeld für die Anzuwerbenden um fünf Gulden erhöht worden.

## Belgien.

**Brüssel**, 14. Mai. Der „Moniteur" meldet heute Morgen offiziell: „Gemäß den Bestimmungen des am 28. April zwischen Herrn Frère-Orban und dem Herrn Marquis de Lavalette unterzeichneten Protokolls haben die belgische und die französische Regierung die Delegirten bezeichnet, welche berufen sind, die nach gemeinsamem Uebereinkommen eingesetzte gemischte Kommission zu bilden. Diese Delegirten sind für Belgien die Herren: Fassiaux, General-Direktor der Eisenbahnen, Posten und Telegraphen, van der Sweep, General-Betriebsinspektor, Belpaire, Ober-Ingenieur, Direktor des Fahrzeugs und des Materials; für Frankreich die Herren: Cornudet, Präsident der Sektion für Ackerbau, Handel und öffentliche Arbeiten im Staatsministerium, de Franqueville, Staatsrath, Generaldirektor der Brücken und Wege und der Eisenbahnen, Combes, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Direktor der Schulen der Minen, Mitglied des Berathungs-Komitee's der Eisenbahnen."

**Brüssel**, 15. Mai. Die in Folge der Unruhen im Distrikt Borinage verhafteten Agenten des internationalen Arbeitervereins sind freigelassen worden.

## Frankreich.

**Paris**, 13. Mai. Das Ereigniß des Tages ist die von etwa 3000 Personen besucht gewesene Konferenz Olliviers im Chatelet-Theater, die seine Gegner aufs Eifrigste bemüht sind, als vom vollsten Mißerfolg gekrönt darzustellen. Das Wahre an der Sache ist, daß sich unter den 3000 Wählern etwa 200 bis 300 Anhänger Bancels befanden, die einen um so ärgeren Lärm und Tumult veranstalteten, als Olliviers Freunde, von ihm selbst hierum ersucht, darauf verzichteten, durch rauschende Gegendemonstrationen zu antworten. Dennoch legte sich der Sturm gerade in Folge dieses Schweigens nach einiger Zeit und Ollivier konnte seinen Vortrag ruhig halten, nur hin und wieder durch einen wahrhaft enthusiastischen Beifall unterbrochen. Sein Hauptthema war, zu zeigen, wie in anderen Ländern, Italien, Ungarn und Deutschland, seit zehn Jahren das auf gesetzlichem Wege ganz oder theilweise errungen worden, was die Revolution von 1818 vergeblich angestrebt oder doch vergeblich festzuhalten gesucht habe. Diese Erkenntniß habe ihn auf den Gedanken gebracht, in ähnlicher Weise auch in Frankreich im freiheitlichen Sinne zu wirken, und der Erfolg zeige, daß sein Gedanke kein ganz unfruchtbarer gewesen. Freilich nehme er es auch ernst mit seinem Eide der Treue für Kaiser und Verfassung, man könne und müsse ihn daher als einen Imperialisten betrachten; wessen Standpunkt dies aber nicht sei, der solle ihn auch nicht wählen; er könne keinen anderen Standpunkt vertreten. Dies war der Inhalt seines Vortrages, der in durchaus glänzender Weise von den Wählern durch reichsten Applaus ausgezeichnet wurden. Nach dem Schlusse freilich versuchten es Anhänger Bancels, ihre Gegner durch häufige Rufe: „Vive Bancel!" zu reizen, und es soll selbst am Ausgange des Theaters, wie auf dem Chatelet-Platze zu einzelnen ärgerlichen Szenen gekommen sein — aber Ollivier ist dafür in keiner Weise verantwortlich zu machen und der durchschlagende Erfolg seiner Rede ist dadurch in nichts vermindert worden. — Ueber die Vorgänge vor dem Theater berichtet die „Köln. Ztg.":

Seit gestern Abend herrscht in Paris eine gewisse Aufregung. Anlaß dazu geben die Szenen, die sich gestern vor dem Theater du Chatelet zutrugen, in welchem Emil Ollivier seine im Voraus angekündigte Konferenz abhalten sollte und auch abhielt. Der Zudrang der Wähler zu derselben war äußerst groß. Von drei Uhr ab standen schon Hunderte von Wählern (es werden in die einzelnen Wahlversammlungen bekanntlich nur die Wähler des betreffenden Wahlbezirks zugelassen) am Eingange des Theaters und und um 5 Uhr bestand das, was man in Frankreich den „queue" nennt, aus vielen Tausenden von Personen. Gegen 8 Uhr (die Konferenz sollte um 8½ Uhr beginnen) waren wohl an 30,000 (?) Personen auf dem Platze vor dem Theater und in den umliegenden Straßen versammelt. Darunter befanden sich an 20,000 (?) Wähler, die auf die Eröffnung des Theaters warteten. Bis dahin hatte die Menge sich ziemlich ruhig verhalten; man hörte zwar hier und da einige schlechte Witze, einige Vive's Bancel!, einige A bas Ollivier! aber diese Rufe blieben vereinzelt. Von 8 Uhr an, als das Theater noch immer verschlossen blieb, ward die Menge ungeduldig; man fing an zu murren, die Rufe: „Es lebe Bancel!", „Nieder mit Ollivier!" wurden häufiger und man beschuldigte den Letzteren, sich über seine Wähler lustig zu machen. Die Stimmung wurde jedoch eine gereiztere, als man nun (es war 8¾ Uhr) behauptete, die Freunde Olliviers seien durch eine besondere Thür in den Saal eingelassen worden. Die, welche an der Spitze des „queue" standen, überstiegen nun das eiserne Gitter, welches den Eingang des Theaters abschließt, und drangen ins Innere. Einige Hundert Personen fanden auf diese Weise Einlaß. Die Beamten, die wahrscheinlich fürchteten, daß man das Theater stürmen würde, öffnete nun eine kleine Pforte, aber nur während fünf Minuten, so daß nur verhältnißmäßig Wenige ins Innere gelangten. Sie erklärten dann, daß das Theater gefüllt sei, und eine stärkere Abtheilung Polizei-Agenten, die inzwischen eingetroffen war, stellte sich vor demselben auf. Die Menge zerstreute sich aber nicht und ihre gereizte Stimmung machte sich in Hochs auf Bancel und in Rufen gegen Ollivier Luft. Die Polizeidiener, die in immer stärkeren Massen herbeieilten, suchten die Menge zurückzutreiben. Dieselbe wich auch zurück, drang aber immer von Neuem vor, wenn die Polizeidiener sich wieder nach einer anderen Seite hinwandten. Es war etwas nach neun Uhr, als Einige plötzlich die Marseillaise anstimmten, und das „Allons enfants de la patrie!", in das die Personen einfielen, welche den Place du Chatelet, die Quais, die anliegenden Straßen, die Avenue Viktoria und die Rue Rivoli bedeckten. Die Polizei, es kamen wohl an 1000 Sergeants de Ville nach und nach herangerückt, versuchte umsonst der Menge Herr zu werden. Erst um 10 Uhr gelang es, den Platz vor dem Theater zu räumen. Es kam dabei zu heftigen Szenen. Mehrere Personen wurden verwundet, andere verhaftet. Aber die Menge ließ sich nicht einschüchtern; im Gegentheil, die Marseillaise klang nur mächtiger und die Rufe: „Vive Bancel, A bas Ollivier!" wurden nur ungestümer. So wurde es 11 Uhr. Um diese Zeit führte die Polizei eine neue Charge aus und drang bis zum Bierhaus Dreher vor, das einige 30 Schritt vom Chatelet entfernt liegt. Der Tumult war ein furchtbarer. Das Publikum leistete keinen Widerstand. Aber die Polizeisergeanten schlugen auf dasselbe ein, einige hatten ihre Degen gezogen, andere bedienten sich der Stühle, welche sich vor dem Bierhause befanden, um auf die Menge einzuschlagen. Alles, was sich vor dem Bierhause, wie Tische, Stühle, Gläser (auch die Spiegel) befand, wurde zertrümmert. Dabei wurde das Geschrei derer, welche von der Polizei vertrieben wurden, von der Marseillaise, die fortwährend gesungen wurde, übertönt. Um 11¾ Uhr war die Konferenz Olliviers zu Ende. Die Rufe: „Nieder mit Ollivier!" und „Es lebe Bancel!" ertönten mit erneuerter Heftigkeit, und die Menge drängte sich nach dem Ausgange des Theaters hin. Es schien, als suche sie Ollivier. Glücklicher Weise verschwand derselbe jedoch unbemerkt. Nur einmal glaubte man ihn in einem Fiakre. Alles stürzte nach demselben hin. Er war es jedoch nicht. Die Menge verlief sich nach und nach. Es befanden sich aber noch eine Masse Gruppen auf dem Platze, von denen viele immer wieder die Marseillaise sangen, als plötzlich (es war ungefähr 12½ Uhr) eine große Anzahl Abtheilungen von Polizei-Sergeanten sich über dieselben herstürzte, um sie auseinander zu sprengen und alles zu verhaften oder niederzuwerfen, was sich nicht schnell genug aus dem Staube machte. Diese Chargen dauerten bis nach 1 Uhr; der Platz und Umgegend blieben aber noch bis spät in die Nacht hinein polizeilich besetzt. Daß viele Personen ernstlich verwundet worden sein müssen (nach Anderen soll es auch drei Todte geben) geht daraus hervor, daß der Place du Chatelet an mehreren Stellen starke Blutspuren trägt.

**Paris**, 14. Mai. Die Unruhen, welche gestern Abend stattfanden, waren wieder ziemlich ernster Natur. Die Boulevards „Filles du Calvaire", Beaumarchais, der Bastillenplatz und die anliegenden Straßen einerseits und das Quartier Latin andererseits waren der Schauplatz derselben. Die „Köln. Ztg." berichtet:

Anlaß zu den Ruhestörungen im Quartier Latin gab die öffentliche Versammlung, welche in der Rue de la Sorbonne Nr. 16 stattfand. Es sollte dort über Rocheforts Kandidatur gesprochen werden. Eine große Anzahl hatte sich in Folge dessen eingestellt, so daß über 1500 im Saale keinen Zulaß finden konnten. Dieselben blieben vor dem Hause und in den anliegenden Straßen versammelt, indem sie über die Kandidatur Rocheforts diskutirten, diesem Hochs darbrachten, Vivat Lanterne riefen und endlich die Marseillaise sangen. Die Menge, unter der sich eine Anzahl Studenten befand, nahm schnell zu; sie verhielt sich aber, die Rufe und Gesänge ausgenommen, vollständig ruhig, als um 9 Uhr mehrere Abtheilungen Polizeidiener sich über sie herstürzten, um sie mit Fußtritten und Faustschlägen auseinander zu treiben. Mehrere Personen wurden niedergeworfen und zusammengetreten, darunter ein junger Mann, der furchtbar zugerichtet ward und den man nach einem benachbarten Café brachte. Der Tumult dehnte sich bald auf die angrenzenden Straßen und den Boulevard St. Michel aus, wo die Polizeiagenten ebenfalls Chargen gegen die Menge ausführten. Alle Läden des Viertels wurden selbstverständlich in einem Augenblicke geschlossen, und wenn man nicht gesehen, daß nirgends ernstlicher Widerstand geleistet wurde, so hätte man glauben können, wir befänden uns einer ernst-

---

Verrauschtes Glück, verklungene Schmerzen, das ganze gleichsam sich selbst zur Sage, zur Mythe gewordene Freudvoll und Leidvoll einer Menschenexistenz tauchten darin auf. Man sah Licht und Schatten eines Lebens sich auf ihrem Gesicht wie Rauchwolken vor einem Spiegelglase zusammenballen, in dem ein Nekromant uns die Räthsel des Daseins lösen will.

Mit unwillkürlichem Erbeben, einem leisen Schauer mußte ich mich an die Alte anschmiegen und sie leise fragen:

„Was denkt Ihr, Schwester Ottilia?"

„Ein Leben", entgegnete sie langsam, aber gleich, wie sich besinnend und verbessernd, setzte sie hinzu: „Ein Leben? Nein, einen Traum, einen Traum, einen Traum!"

Ich weiß jetzt selbst nicht mehr recht, wie mir damals bei diesen Aeußerungen der alten Nonne zu Muthe wurde. Ich erinnere mich nur, daß meine Pulse flogen, mein Herz in starken Schlägen schlug und eine wunderbare Spannung und Aufregung mein ganzes Wesen ergriff. Ich fühlte, daß wenn es je möglich werden sollte, in die Vergangenheit von Schwester Ottilia einzudringen, dieser Moment vielleicht jetzt gekommen war, um niemals wiederzukehren. Die Lust, ihn zu benutzen, gemischt mit dem Schmerz der Verlegenheit, nicht zu wissen, wie das anzufangen, überwältigten mich derart, daß ich ein Gefühl der Ohnmacht empfindend, plötzlich heftig zu schluchzen und zu weinen anfing.

Dieser leidenschaftliche, gewaltsame Auftritt muß alles verderben, dachte ich mir, indem ich vor der Greisin in die Kniee sank. Aber siehe da, er grade wurde die Veranlassung, daß mein inniger und lebhafter Wunsch sich erfüllte, daß ich die Beweggründe kennen lernte, die Schwester Ottilia einst bewogen, den Schleier zu nehmen.

Der wilde Ausbruch meiner Erregung riß die Matrone aus ihrer geistigen Versteinerung, aus ihrer Lethargie, gleichsam aus der Umarmung des Todes noch einmal mächtig heraus, und was die raffinirteste Ueberlegung, was alle Künste des Verstandes vielleicht nie vermocht haben würden, das brachten mein sinnloses Benehmen, mein lautes Weinen und meine exzentrischen, aber vergeblichen Bemühungen, meine Stimmung zu beherrschen, zu Stande. Schwester Ottilia, ohne Zweifel in mir eine Unglückliche, schwer Niedergebeugte und Verzweifelte vermuthend, zog mich mit aller Kraft, deren sie noch fähig war, an sich empor und an ihre Brust, indem sie sagte:

„Beruhige, fasse dich, Kind. Jedes Leben hat seine Stürme; aber es giebt einen Gott im Himmel, der sie glättet und für die Seele unschädlich macht. Vertraue, baue auf ihn. Er wird dich retten, wie er mich gerettet, wenn freilich diese Rettung zugleich auch eine Strafe der Frevel ist, deren du dich schuldig gemacht. Auch das reinste Herz ist nicht ganz unbefleckt, wie dir meine Geschichte beweisen mag, die ich dir erzählen will, höre zu, mein Kind."

Und ich hörte zu, man wird sich vorstellen können, mit welcher Antheilnahme und Achtsamkeit. Noch heute, nach langen Jahren, da ich daran gehe, diese Erzählung für meine geliebten Enkelkinder niederzuschreiben, noch heute erinnere ich mich genau jedes leisen hingemurmelten Wortes, jeder Wendung, jeder jener Zeit, in welcher der Vorfall spielt, gebräuchlichen Redeweise.

Doch kommt es auf diese nicht an und sie werde ich darum auch keineswegs wiederholen. Ich will nur die Sache, nur das in vielfacher Beziehung Anziehende und interessante Bekenntniß einer in seiner Art gleichfalls schönen Seele in einfacher und schlichter Darstellung wiedergeben.

Schwester Ottilia hieß, ehe sie in das Kloster ging, Angelika von Beulwitz und war einem fränkischen Adelsgeschlecht entsprossen, das sich in der Gegend an der oberen Lahn in der Nähe von Aumenau niedergelassen. Sie war das einzige Kind begüterter Eltern und wurde mit großer Sorgfalt erzogen. Früh kam sie an den herzoglichen Hof von Nassau, an welchem ihre Mutter vor ihrer Vermählung Hofdame gewesen, und wo man nun die Tochter mit großer Zuvorkommenheit aufnahm. Sie sollte gerade für den Umgang einer jungen vielversprechenden Prinzessin gewonnen werden, als ein Graf Christian von Rotenburg sich um ihre Hand bewarb.

Dieser Graf Christian von Rotenburg war ein Edelmann im besten Sinne des Worts. Von stattlicher Erscheinung, noblem Wesen und ritterlichem Charakter, hatte er auf großen Reisen und durch längeren Aufenthalt in den ersten und bedeutendsten Städten Europas sich vielseitige Bildung und jenen Schliff des Benehmens angeeignet, den nur die Welt zu verleihen im Stande ist. Begütert und reich dabei, mußte er für einen der begehrenswerthesten Männer des Landes erscheinen. Daß er unter solchen Umständen Angelika nicht gleichgültig geblieben, läßt sich leicht erklären, ebenso wie es begreiflich ist, daß sie unter ihnen sich gern durch ihre Eltern bewegen ließ, den Antrag anzunehmen.

Angelika mochte Graf Rotenburg wohl leiden; seine Unterhaltung, gewürzt durch seine Erfahrungen und Erlebnisse, interessirte sie; sein Ansehen, seine bevorzugte Stellung, sein Einfluß imponirten ihr. Sie konnte sich in ihren Vorstellungen an seiner Seite eine sehr glückliche Zukunft ausmalen. Sie sah sich im Besitze von großen Ländereien, von Schlössern, Dörfern, Wäldern, Parken und kurz von Allem, was Wohlhabenheit zu bieten vermag. Dabei achtete sie Rotenburg und wußte, daß sie von ihm angebetet wurde. Wie hätte sie da einen Augenblick Anstand nehmen sollen, der Bewerbung stattzugeben? Konnte sie auch freilich schon nicht sagen, daß sie den jungen Grafen eigentlich leidenschaftlich liebe, so wußte sie doch zugleich, daß ihr kein Mann bekannt war, welcher ihr bis dahin heftigere Gefühle eingeflößt hatte. Diese heftigeren Gefühle, von denen sie allerdings wohl geträumt und welche sie aus den Werken der Dichter sich angeeignet, diese heftigeren Gefühle, wer bürgt mir dafür, hatte sie zu sich selbst gesagt, daß sie etwas anderes, als Einbildung, als schöne Hirngespinnste sind, die mit dem Duft und Hauch der Jugend verschwinden, ohne jemals Wirksamkeit erlangen zu können. Das Leben ist so ganz verschieden von dem Bilde, das man sich von ihm macht. Man sieht es vor sich, wie glückselige Inseln liegen und wenn man später es betritt, so verschwinden die Herrlichkeiten eine nach der andern. Von unsern Hoffnungen, von unsern Wünschen, von unsern Erwartungen — wie wenig erfüllt sich davon! Und das, was sich davon erfüllt, sieht es dem wohl noch ähnlich, was uns ursprünglich beseelt, begeistert und hingerissen hat? Kaum! Und sollte es mit der Liebe anders sein? Grade sie, die das Zarteste, Luftigste aller Erdenerscheinungen ist, gerade sie wird und muß sich am seltensten in ihrer ganzen Schönheit und Fülle uns darbieten. Am besten thut der also, der das zeitig sich bescheiden und entsagen lernt. Auf ein Glück resigniren, das ist die einzige Art, sich mit ihm abzufinden und über seiner Nichterlangung nicht auch noch sich selbst und die Ruhe und Heiterkeit des ganzen Daseins zu verlieren. Das Entschwinden eines einzigen erhofften Glückes ist oft die Ursache vom Verlust alles bereits erlangten Glück.

So philosophirte Angelika und mit der aus dieser Philosophie gewonnenen Stärke ward sie die zufriedene Braut des Grafen Christian von Rotenburg. Sie sollte es aber leider nicht bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

haften Insurrektion gegenüber. Die Chargen der Polizeimannschaft dauerten bis nach Mitternacht, da die Menge zwar überall zurückwich, sich aber immer wieder frisch formirte. Auf dem Boulevard St. Michel wurden viele Personen, darunter mehrere Studenten, furchtbar zugerichtet, doch hört man nicht, daß Leute getödtet, was um so mehr verwundern muß, als die Polizeidiener mit Energie auf das Publikum einrannten. Die Stöcke und Regenschirme, welche das Publikum bei sich führte, hatten ein trauriges Schicksal. Die Polizeiagenten rissen sie weg und zerbrachen sie. Der ganze Boulevard St. Michel wurde mit den Trümmern bedeckt. Die Zahl der Polizeiagenten, die man für das Quartier Latin aufgeboten, war sehr groß; man kann sie auf nahe an Tausend schätzen. Die Verhaftungen waren sehr zahlreich. — Noch ernster ging es auf den oberen Boulevards zu. Die Menge hatte sich dort in großer Anzahl eingefunden, weil im Cirque eine Wahlversammlung stattfinden sollte, in welcher Raspail, Garnier-Pagès und Baudin sprechen wollten. Wie auch vorgestern beim Theatre du Chatelet hatte sich vor demselben, schon von 5 Uhr an, eine große Menschenmenge eingefunden. Um 7 Uhr war dieselbe auf kolossale Weise angewachsen. Die Versammlung sollte um 7½ Uhr eröffnet werden, um 8½ Uhr aber wurde das Publikum erst in den Saal eingelassen. Wie man erwarten konnte, war die Polizei vor dem Cirque stark vertreten; ungefähr 500 Polizeiagenten waren dort aufgestellt, welche ohne Aufhören Chargen gegen die Menge machten, die so angewachsen war, daß auf den oberen Boulevards eine jede Cirkulation unterbrochen wurde. Die Menge, welche zuerst ziemlich geduldig gewesen, fing später an die Marseillaise zu singen, die jetzt an der Tagesordnung zu sein scheint, und Hochs auf Raspail u. s. w. zu bringen. Auch hochverrätherische Rufe wurden laut und man hörte wieder einmal das „Aux Tuileries!", was bekanntlich am 24. Februar 1848 das Losungswort der Insurgenten war. Die Chargen der Polizeiagenten wurden immer zahlreicher und der Tumult in Folge dessen so groß, daß alle Läden geschlossen wurden. Im Innern des Cirque war es indeß so stürmisch zugegangen, so daß der Polizeikommissar die Versammlung auflöste. Es war darüber beinahe 11 Uhr geworden. Die Menge auf den Boulevards und in den anliegenden Straßen war immer größer und kompakter geworden. Von allen Seiten kamen neue Banden herangezogen, und die Polizeiagenten versuchten, jedoch vergeblich, dieselben auseinander zu sprengen. Nur war es ihr gelungen, den Platz vor dem Cirque zu säubern. Die Menge trieb übrigens sonst keinen Unfug; man sang nur die Marseillaise und brachte Hochs aus, und sie hätte sich wohl schließlich ganz friedlich verlaufen, wenn nicht plötzlich von der Bastille Abtheilungen Munizipalgarden zu Pferde mit dem Säbel in der Faust auf das Publikum eingeritten wären. Die gesetzlichen Aufforderungen waren vorher gemacht worden, da dieselben aber kein Gehör fanden, so hatte der General Soumain, der Platzkommandant von Paris, den Befehl zum Angriff gegeben. Die Munizipalgardisten ritten sofort vor, indem sie flach auf das Volk einschlugen. Sie fanden aber nirgends Widerstand. Wohl an 20,000 Personen stürzten in wilder Eile die Boulevards hinab, die bald vollständig geräumt waren. Die Zahl der Verhaftungen soll sehr groß sein. Auch wurden viele Personen verwundet, darunter mehrere so bedeutend, daß man sie nach den benachbarten Apotheken tragen mußte. Die ganze Nacht über war der obere Theil der Boulevards militärisch besetzt. Zugleich durchzogen starke Reiter-Patrouillen die Straßen. Die Truppen in den Kasernen, die auch heute konsignirt sind und marschfertig gehalten werden, waren bis 2 Uhr zum Ausrücken bereit gehalten worden. An eine ernstliche Emeute ist jedoch nicht zu denken.

**Paris**, 15. Mai. Gestern Abend kamen wiederum Straßenunruhen auf der Rue St. Martin und dem Boulevard Sebastopol vor. Verhaftungen erfolgten hier wie auf dem Boulevard des Italiens. Das „Journal officiel" enthält eine Bekanntmachung des Polizeipräfekten, worin in Hinweisung auf die Unordnungen vom 12. und 13. Mai jedes Stehenbleiben auf offener Straße und auf den Zugängen zu öffentlichen Versammlungen oder Wahlversammlungen verboten wird, sobald der Einlaß zu denselben beendet ist. Falls den Aufforderungen der Polizeibeamten nicht entsprochen werden sollte, wird gemäß dem Gesetze über Zusammenrottungen verfahren werden. — Ein Zirkularschreiben des Ministers des Innern empfiehlt den Präfekten die Ausführung des Art. 8 des Wahlgesetzes, welcher bestimmt, daß die Wahlversammlungen 5 Tage vor dem Skrutinium aufhören müssen. Das Zirkular erinnert ferner an den Art. 13, welcher den Präfekten das Recht giebt, alle Versammlungen zu vertagen, welche ihrem Wesen nach den öffentlichen Frieden zu stören scheinen. — Ein Erlaß des Polizeipräfekten bringt die polizeilichen Vorschriften in Erinnerung, welche sich gegen Zusammenrottungen auf Straßen und öffentlichen Plätzen richten und macht darauf aufmerksam, daß bei neu vorkommenden Zuwiderhandlungen die Strenge des Gesetzes in Anwendung kommen werde. Alle gutgesinnten Bürger werden aufgefordert, sich von allen Massenanhäufungen fern zu halten.

**Paris**, 16 Mai. (Tel.) Gestern fand in dem Quartier Sorbonne wieder ein Auflauf statt. Eine Schaar von etwa 1000 Personen, welche unter dem Gesange der Marseillaise und dem Rufe: „Es lebe die Republik!" nach dem Bastilleplatze zog, wurde von der Polizei auseinandergetrieben.

— Der Augsburger „Post-Zeitung" schreibt man aus Paris:

In Deutsch-Lothringen nimmt die Bewegung zur Beibehaltung oder vielmehr Wiederherstellung des deutschen Unterrichts ihren ruhigen Fortgang. Sämmtliche Pfarrer, Kaplane und Wähler haben eine Petition an den Kaiser unterschrieben, worin derselbe um Zurücknahme der von dem jetzigen Reichsgroßschulmeister erlassenen Ukase gegen die deutsche Sprache gebeten wird. Hoffentlich wird dieselbe den gewünschten Erfolg haben. Wäre dies nicht, so könnte die Sache der Ausgangspunkt einer Frage werden, die schließlich gar kitzelig werden dürfte. Die Deutsch-Lothringer sind gute Franzosen, aber keine Welschen, wohl aber sehr hartnäckige Vertheidiger des Althergebrachten und der Landeseigenthümlichkeiten.

— Die „France" schreibt:

„Ein Münchener Blatt meldet, daß der Fürst Hohenlohe, der bayrische Ministerpräsident und Minister des Aeußern, an die katholischen Mächte Europas eine Note gerichtet hätte in der Absicht, eine Verständigung bezüglich der Haltung herbeizuführen, welche man in den auf das ökumenische Konzil bezüglichen Fragen beobachten solle. Wir glauben zu wissen, daß diese Note in der That erlassen worden ist und bei den Regierungen eine gute Aufnahme gefunden hat, wenngleich sich dieselben ihre Handlungsfreiheit überhaupt und die Prüfung des Vorschlags für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten haben."

## Spanien.

**Madrid**, 14. Mai. Nachdem die Kortes den 1. Abschnitt der Verfassung, welche „die Spanier und ihre Rechte" zum Gegenstande hat, angenommen haben, sind sie vor dem zwar kurzen, aber nicht minder wichtigen zweiten Abschnitte „von den Staatsgewalten" angelangt. Der erste Satz, Artikel 32, wurde freilich ohne langen Kampf genehmigt: „alle Gewalten gehen von der Nation aus", der Artikel 33 dagegen, nach welchem „die Regierungsform der spanischen Nation die Monarchie" sein soll, wird um so heftigere rednerische Zusammenstöße herbeiführen, und die Beendigung der ihn betreffenden Verhandlungen ist schwerlich vor der dritten Sitzung zu erwarten. Was das Ergebniß sein wird, ist natürlich keine Frage. Der Artikel wird genehmigt, der Königsthron, einstweilen nur ein papierener, wieder aufgerichtet. Wie die Mehrzahl der rein klerikalen Abgeordneten nach beschlossener Kultusfreiheit mit Sack und Pack abgezogen ist, so hat man auch den Republikanern die Absicht zugeschrieben, sich insgesammt aus den Kortes zurückzuziehen, wenn das Königthum wieder erklärt sein würde. Welchen Weg die Regierung einschlagen wird, wenn die Kortes den Artikel 33 genehmigt haben, ist noch ungewiß. Bemerkenswerth bleibt es, daß Serrano sich auf sein Landgut bei Carabanchel zu begeben gedenkt. Allerdings liegt dasselbe nicht sehr weit von Madrid; doch weisen auch andere Umstände darauf hin, daß der Präsident der vollziehenden Gewalt nur mit Unlust einen thätigen Antheil an der Politik nimmt. Die „Epoca" meint, daß die Aussichten Montpensiers mit der Ermüdung der unschlüssigen Kammer steigen, und daß in Ermangelung eines anderen Fürsten, auf den sich die Stimmen der Minister vereinigen würden, bei dem ersten ernstlichen Tumult von karlistischer oder republikanischer Seite die Kandidatur des Herzogs durchdringen würde. Auf heftige Anfeindungen könne sie sich jedoch gefaßt halten. — Orense hatte die Debatte über die künftige Regierungsform mit einer Rede zu Gunsten des von ihm gestellten Amendements, welches die Einführung der Föderativrepublik beantragt, eröffnet. Man ist allgemein überzeugt, daß das Amendement fallen und die Mehrheit sich für die Monarchie erklären wird. Betreffs der Person des künftigen Monarchen versichert man:

Die Ungewißheit, wie der von Artikel 33 der neuen Konstitution beliebte Thron besetzt werden solle, ist noch größer als jemals vorher. Die früher genannten Thronkandidaten existiren für den Augenblick kaum noch im Tagesgespräch. Mehr als mit dem künftigen König beschäftigt man sich in Madrid mit dem Provisorium bis zur Auffindung eines solchen. In einem Schreiben an den „Gaulois" bezeichnet Herr Angel de Miranda als diejenige Lösung, welche im Augenblick den meisten Beifall bei der Majorität der Kortes finde, folgende Kombination: Serrano solle zum Regenten erwählt und mit allen Befugnissen eines Königs, jedoch nur mit einer sehr bescheidenen Zivilliste ausgestattet werden; Prim würde Ministerpräsident und behielte das Portefeuille des Kriegs; Topete bliebe Minister der Marine; Ruiz Zorilla, das radikalste Mitglied des gegenwärtigen Kabinets, würde aus dem Ministerium des Unterrichts in das der Finanzen oder des Innern übergehen und endlich würde das Kabinet durch mehrere rein demokratische Mitglieder, so namentlich durch Martos und Becerra verstärkt werden. Diese Lösung würde gestatten, für die definitive Entscheidung über die Thronfrage einen ruhigeren Moment abzuwarten. Trotz dieser Vorbereitungen für das Interregnum tauchen neue Thronkandidaten auf. So hört das „Mémorial diplomatique" von einem neuen Kandidaten für den spanischen Thron, einem Mitglied der gräflichen Familie Reischach, dem Neffen des Kardinals und dem Bruder des österreichischen Generals dieses Namens. Dieser Herr würde durch eine beglaubigte Genealogie beweisen, daß er in direkter Linie von einer Prinzessin Isabella, der Tochter der Königin Johanna von Aragonien abstammt, welche Prinzessin im 14. Jahrhundert einen Grafen Konrad von Reischach geheirathet hat.

**Madrid**, 15. Mai. In der Sitzung der Kortes begann heute die Spezialdiskussion über die Verfassungsartikel 33 und 34, betreffend die künftige Staatsreform und die Machtbefugnisse der gesetzgebenden Versammlung. Zunächst kam das zu dem erstgenannten Artikel gestellte Amendement zur Berathung und Abstimmung, welches die Frage der Staatsform und die Wahl des Staatsoberhauptes einer allgemeinen Volksabstimmung zu unterstellen verlangt. Dieses Amendement wurde nach langer Debatte mit 156 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag, daß der Monarch ein eingeborener Spanier sein müsse, wurde verworfen.

## Portugal.

**Lissabon**. Das „Jornal do Commerzio" vom 8. schreibt: „Neue Unordnungen haben stattgefunden. Die Verschwörer haben versucht, mehrere Kompagnien der Lissaboner Garnison zum Aufstande zu verleiten. Während der Nacht schifften sich das nach Zambeze (Ostafrika) bestimmte Bataillon aus, das sich am Bord des „Vasco de Gama" befand. Zwei Sergeanten vom 5. Regiment, welche die Chefs der Bewegung sein sollten, wurden aber überrascht und festgenommen. In der Kaserne des 10. Infanterieregiments verhaftete man ebenfalls einige verdächtige Sergeanten. Um 9 Uhr Abends erhielten alle Offiziere der Garnison die Weisung, sich nach ihren Kasernen zu begeben und den Soldaten gegenüber, die man zu verführen suche, Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Alle Telegraphendrähte längs der Ost- und Nordbahn waren von den Verschwörern durchschnitten worden. Man hat sich beeilt, die telegraphische Verbindung zwischen Lissabon und Villafranca wieder herzustellen. Die Korvette „Estaphania" überwacht die Verschwornen des „Vasco de Gama". Die Untersuchung ist im Gange.

## Italien.

**Florenz**, 17. Mai. (Tel.) Morgen wird der Finanzminister der Deputirtenkammer den Gesetzentwurf wegen Uebernahme des Schatzdienstes Seitens der Nationalbank vorlegen. Die Wiederwahl des Ministers Ferraris und Minghetti stößt in Turin und Bologna auf lebhaften Widerstand. Der Gesandte Italiens in Petersburg, Marquis di Bella Caracciolo, begiebt sich in Familienangelegenheiten von Petersburg nach Neapel.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 16. Mai. (Tel.) Der Kronprinz von Dänemark wird nächsten Mittwoch auf einen Monat nach England reisen.

## Schweden und Norwegen.

**Stockholm**, 15. Mai. (Tel.) Die Thronrede, mit welcher der König heute den Reichstag geschlossen hat, ist nur kurz und enthält keine Andeutungen über auswärtige Verhältnisse. Der König spricht dem Reichstage seine Anerkennung über die entgegenkommende Haltung desselben bei der Behandlung der neuen schwedisch-norwegischen Unionsakte aus und erklärt sich mit den Beschlüssen des Reichstages, betreffend die Erweiterung der Religionsfreiheit und die neue Armeegesetzbung, einverstanden.

---

# Das Berliner Aquarium.

(Aus der „Nat.-Ztg.")

Unscheinbar, wie die Höhle, welche im arabischen Mährchen auf das Wort: „Sesam öffne dich!" dem Erstaunten alle Wunder der Tiefe erschloß, liegt Unter den Linden an der Ecke der Schadowstraße das Haus, das die Inschrift trägt: Berliner Aquarium. Und jener Höhle gleich birgt es in seinem Innern eine Fülle von Wundern. Das Leben der Natur entfaltet sich in ihm vor unsern geblendeten Augen in reichster Mannigfaltigkeit, die Erde scheint sich zu öffnen und die Wasserwelt all' ihre Geheimnisse zu offenbaren. Grotten und Tropfsteinhöhlen wechseln mit riesigen Felsdomen, welche aus den verschiedenen aufeinander lagernden Gebirgsschichten gebildet werden. Hier kriechen auf heißem Sande die Schlangen, dort im kühlen Wasser bewegt sich lustig der Fische „stummes, menschenscheues Heer", in einem gewaltigen Vogelhaus lärmt und pfeift es, glänzt und schimmert es von vielen hundert Vögeln. Weite Becken sind bestimmt, die Thiere der Nord- und Ostsee, des Mittelländischen Meeres und des Atlantischen Ozeans aufzunehmen. Der erste Eindruck des Ganzen, und mehr läßt sich dem außerordentlichen Reichthum des Gebotenen gegenüber bei einer einmaligen Durchwanderung der Räume nicht schildern, ist ein ebenso mächtiger wie überraschender. Wie mit einem Schlage ist man der Außenwelt entrückt und in ein seltsames Wunderreich, wie in das stille Walten der Naturkräfte selbst versetzt. Der Besucher betritt zuerst einen langen Gang, der in vielen Behältern zu beiden Seiten Schlangen und Nattern enthält. Von seinen unschuldigsten bis zu seinen gefährlichsten Arten haust hier das seltsame Thier, das in den Mythen des Alterthums, in den Sagen aller Völker eine so große Rolle spielt. Dürrer Sand, einige Wasserlachen, zackige Bäume veranschaulichen die Wüstenregion, während am Ende des Ganges die gewaltige geologische Grotte, die durch beide Stockwerke des Gebäudes aufsteigt, in ihren Wandungen in scharf markirten Zügen und Steinmassen uns die Schichtungen der Erdrinde zeigt. Belebend stürzt ein Wasserfall von ihren Felsen nieder, auf ihrem Grund, um einen kleinen Teich sitzt Wassergeflügel, oben auf den Zacken und Spitzen horsten die Alpendohlen, in beständiger Geschäftigkeit lärmen und wiegen sich buntfarbige, glänzende Papageien. Oberlicht erhellt den ganzen Raum. Die verschiedenartigen Steine, das Rauschen des Wassers, das mannigfaltige Thierleben, die glückliche Beleuchtung: Alles trägt an diesem Punkte dazu bei, uns zu fesseln und unsere Phantasie auf das Lebendigste anzuregen. Man hat die Empfindung, vor einem Werk der Natur, nicht vor einem künstlichen Aufbau zu stehen, das Ganze ist in großen und kühnen Zügen aufgeführt und jedes Kleinliche geschickt vermieden. Neben der geologischen Grotte ist in diesem oberen Stockwerck des Gebäudes das Vogelhaus weitaus der anziehendste und großartigste Theil. Kein Thiergarten der Welt hat ihm etwas Aehnliches an die Seite zu setzen. In einem riesigen Drahthause, das wiederum durch die feinsten Gitter in eine Reihe einzelner Behälter getheilt wird, bewegt sich ein Volk von mehr als tausend Vögeln, verschieden an Stamm und Geschlecht, Größe und Farbe, aus allen Zonen der Erde. Die phantastische Vogelstadt des Aristophanes baut sich vor uns auf, schimmernd, brausend, wie von einem großen Volksgetümmel. Ernst und gravitätisch sitzt dort auf den Aesten eine Vogelgruppe, das kleine Volk pickt aus den Näpfen, hüpft hin und her, zwitschert und scheint politische Diskurse zu führen, ein Goldfasan freut sich seines glänzenden Schmuckes, andere sind die unbewußten Komiker und Originale des Orts. Neben den heitern Schauspielen gewährt das Vogelhaus, namentlich in dem interessanten Nestbau der Webervögel, auch ernste: immer aufs Neue werden wir von dem bunten Treiben dieser Welt im Kleinen angezogen. Es ist ein sehr glücklicher Gedanke Brehms, auf dem um das Drahtgitter herumlaufenden Glasrande nicht nur die Namen, sondern auch die Bilder der Vögel anzubringen und so dem Zuschauer die beweglichen Insassen der Stadt kenntlich zu machen. An den Wänden des Raums, dessen Mitte die Volière einnimmt, laufen die Behälter und Wasserbecken verschiedener Land- und Wasserthiere hin. Schildkröten, Krokodille, Springmäuse, in einer Art Thurm ein einsamer Adler stellten sich uns nach einander dar. Ueber eine Felstreppe, durch die sogenannte Polargrotte, gelangen wir in das untere Stockwerk, in das eigentliche Aquarium. Hier hat der geniale Architekt W. Luer in Höhlen, überhängenden Felsen, in Tropfsteinbildungen das Reich der Zwerge in überraschendster Weise zu veranschaulichen gewußt. Wir glauben unter der Erde in düstern geheimnißvollen Gängen entlang zu wandeln, nur ganz aus der Ferne tönt das lustige Geschrei der Vögel, einzelne Lichtstrahlen irren phantastisch über den Boden, brechen dort aus der Tiefe einer Höhlung hervor, fallen aus einer scheinbar gewaltigen Höhe von oben herein; denn hier stehen wir auf dem Boden der geologischen Grotte, in die wir vom zweiten Stockwerck aus hineinsehen. Schon oben begegneten uns einige Behälter mit Süßwasserfischen, unten erscheint der Meeresboden, das Wasserreich in seiner ganzen Ausdehnung. Manche Becken bedürfen hier noch der Anfüllung mit den für sie bestimmten Thieren; ein so riesiges Unternehmen, wie das Berliner Aquarium, läßt sich eben nur allmälig vollenden und wird gerade zur Freude und Anregung der Besucher unter ihren Augen wachsen. Ein wohlgelungenes Effektstück, die Nachbildung der blauen Grotte auf Capri beschließt die mannigfaltigen, uns vorgeführten wechselnden Bilder.

Das Aquarium von Berlin übertrifft, obschon es gegenwärtig nur die ersten Anfänge der in Aussicht genommenen Sammlungen aufzuweisen vermag, alle bestehenden ähnlichen Anstalten. Weder das Aquarium in Hannover, noch das in Hamburg können sich ihm annähernd vergleichen. Es bedeckt, wie wir dem in kürzester Frist erscheinenden „Führer durch das Aquarium" entnehmen, einen Flächeninhalt von 13,550 Geviertfuß, erhebt sich, abgesehen von dem Kellergeschoß mit seinen großartigen Wasserbehältern, in zwei Geschossen übereinander und enthält 118 Käfige, Becken und andere Behälter zur Aufnahme von Thieren. Die Länge der Schaugänge beträgt 780 Fuß, die Höhe schwankt zwischen 15 und 17 Fuß. In dem Schaubecken sind gegen 6000, in den Zisternen oder Wasserlagerkellern 13,220 Kubikfuß Wasser enthalten. Etwa sechshundert Besucher können gleichzeitig ihrem Wissensdrange genügen, ungefähr fünfzehnhundert sich bequem in den Gängen bewegen. Die Thiersammlung zählt bereits gegenwärtig über 10,000 Stück; sie soll allmälig auf die Höhe von etwa 40,000 Stück gebracht werden. Was wir besonders hervorheben müssen, ist die treffliche Weise, in der die Thiere uns zur Schau gestellt werden; Fische, Vögel, Schlangen, Eidechsen, Biber, alle bewegen sich unmittelbar hinter Spiegelglasscheiben oder den feinsten Drahtgittern vor unsern Augen; nicht eine einzige ihrer Bewegungen entgeht dem aufmerksamen Betrachter. Wie bekannt, ward das Aquarium durch eine Aktiengesellschaft gegründet, die am 8. Juli 1867 ihre erste Generalversammlung hielt. Neben dem Direktor Doktor Brehm, dessen Ruhm als Zoologe wir kein Blatt mehr zuzufügen brauchen, hat sich vor Allem der königliche Baumeister F. v. Stückradt um die Ausführung des Planes verdient gemacht. Erbaut ist das Ganze von dem Architekten Lüer, dem die erprobte Tüchtigkeit des Maurermeisters Seyfarth aus Kassel zur Seite stand. Von dem Harz, dem Thüringerwalde, dem Erzgebirge, vom Siebengebirge und aus dem Thal der Aar, aus schlesischen und sächsischen Gruben wurden die Baustoffe herbeigeschafft, um dem Bauwerke seinen durchaus eigenthümlichen Charakter aufzudrücken. So ist ein Werk entstanden, auf welches die Stadt stolz sein kann. In gewisser Hinsicht verspricht es für die Erkenntniß der Naturgeschichte das zu werden, was das Neue Museum für die Kunstgeschichte leistet. Den Reichthum, den es birgt, im Einzelnen zu schildern, muß späteren Aufsätzen vorbehalten bleiben; zunächst kann es nur darauf ankommen, das Publikum auf diese Anstalt hinzuweisen. Die Naturwissenschaft ist die Befreierin des menschlichen Geistes von den Banden des Aberglaubens gewesen; erst als sie ihm die Grenzen der Welt räumlich erweitert, vermochte sich sein Gedanke zu freieren Höhen emporzuschwingen. Unsere Gegenwart sucht durch rastlose Thätigkeit und Forschung alle Geheimnisse der Natur zu erschließen, ihre Kräfte dem Menschen dienstbar zu machen, durch die Ausdehnung und Verbreitung der Bildung die Menschheit ihrem großen Ziele näher zu führen. Alle Anstalten, die in diesem Sinne wirken, begründen einen dauernden Fortschritt. Es ist natürlich und durchaus gerechtfertigt, daß für den Augenblick die phantastische und unterhaltende Seite des Aquariums bei der Menge in den Vordergrund treten wird, wie in einem bunten, wunderbar großen Bilderbuch, in dem jedes Blatt etwas Neues und Ueberraschendes zeigt, wird sie darin blättern; erst allmälig wird neben der Unterhaltung auch die Belehrung zu ihrem Recht kommen. Das Wichtigste ist, daß durch eine solche Anstalt, die mit künstlerischer Großartigkeit angelegt ist, der Sinn und die Neigung zur Betrachtung der Natur und des Thierlebens in den weitesten Kreisen geweckt und, bei guter Leitung derselben, immer rege gehalten und angefeuert wird. Ob gerade der oder jener Naturforscher seine Rechnung und Befriedigung seines Wissensdurstes dabei findet, erscheint nur von untergeordneter Bedeutung dem Einfluß gegenüber, den das Ganze des Aquariums auf die Mehrzahl der Besucher ausüben muß. Diese Wirkung, wie wir hoffen, wird eine außerordentliche und überaus wohlthätige sein. Ueber die Frivolitäten einer entarteten Bühne und die frechen Schaustellungen, zu denen die einst so hochgefeierte „Menschendarstellung" fast auf allen zweiten, den eigentlichen Volkstheatern herabgesunken ist, bietet sich uns hier das Bild der Natur in ihrer unentweihten Schöne und Größe. In ihrem Kleinleben entwickelt sie ihre ganze Herrlichkeit ebenso wie in dem Bau ihrer Welten. „Unser Sonnensystem verschwindet, verglichen mit dem uns übersehbaren Theil des unermeßlichen Raums, sowie die höchste menschliche Kunst, auch unter der vortheilhaftesten Vergleichung, gegen die vergänglichsten Werke der Natur. Jenes aus dem großen Ganzen weggerückt, würde eine Lücke in ihm zurücklassen, derjenigen ähnlich, die ein dem Gestade des Meeres entwendetes Sandkorn in demselben zurückließe, und das größte Kunststück musivischer Arbeit, gegen den Flügel eines Schmetterlings gehalten, ist selbst nur Oberfläche gegen Oberfläche verglichen, schnödes Kinderspiel." Es sind Lichtenbergs schöne Worte: jedes Becken des Aquariums bezeugt ihre Wahrheit.

(Beilage.)

## Rußland und Polen.

**Petersburg,** 13. Mai. Das „Memorial diplomatique" bringt beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand des Kaisers von Rußland, die ihm ganz kürzlich von Petersburg zugegangen sind. Die Aerzte sollen über das fortgesetzte Unwohlsein des Kaisers, welches er sich vor mehreren Wochen zuzog, als er mit dem Thronfolger an seiner Seite in offenem Wagen über eine Brücke fuhr und die plötzlich wild gewordenen Pferde den Wagen gegen die Brüstung der Brücke schleuderten, nicht ohne Besorgniß sein. Seit diesem Unfalle sei der Kaiser unwohl. Die übliche Glückwunschzeremonie des Hofes beim Osterfeste sei diesmal abbestellt worden. — Bemerkenswerth ist ein von den national-russischen Partei-Organen reproduzirter Artikel des in Agram erscheinenden kroatischen Blattes „Nowi Pozor", der nähere Aufschlüsse enthält über den Zweck und Erfolg der vom regierenden Fürsten von Montenegro im vergangenen Herbst unternommenen Reise nach Petersburg.

Nachdem in dem Artikel nachgewiesen ist, daß der europäische Westen die auf ihn gesetzten Hoffnungen der von der türkischen Regierung schwer bedrückten Südslawen stets getäuscht habe, heißt es weiter: „Es bedurfte viel Zeit und einer langen Reihe trauriger Enttäuschungen, bis endlich die Südslawen die Ueberzeugung gewannen, daß der zivilisirte Westen sich lediglich deshalb um sie kümmert, um die türkische Herrschaft über sie und mit ihr die asiatische Stagnation und Fäulniß zu befestigen. Das Resultat dieser Enttäuschungen war die Reise des Fürsten Nikolaus von Montenegro nach Petersburg, wo der einzige treue und natürliche Bundesgenosse und Beschützer der slawischen Völker im Orient zu finden ist. Er war dort stets zu finden, und wird es jetzt um so mehr sein, je sichtbarer es hervortritt, daß in Rußland der Einfluß der nationalen Politik auf die inneren und auswärtigen Verhältnisse im Wachsen ist. Wir wissen aus sicherster Quelle, daß Fürst Nikolaus in hohem Grade befriedigt aus Petersburg in seine Berge zurückgekehrt ist." Im weiteren Verfolg des Artikels wird auf die Annäherung des Fürsten Nikolaus an Serbien als auf eine verbürgte und für die Südslawen erfreuliche Thatsache hingewiesen, und schließlich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die orientalische Frage nur dann ihre leichte und sichere Lösung finden werde, wenn die südslawischen Völker einstimmig und mit vereinten Kräften diese Lösung erstreben werden.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

**Konstantinopel.** Ein neuer Beleg für das herzliche Einverständniß zwischen dem Papst und dem Sultan wird dem „Czas" aus Rom gemeldet; darnach scheinen gewisse diplomatische Beziehungen, welche schon seit längerer Zeit zwischen dem heiligen Stuhle und der Pforte gepflogen werden, dem Abschlusse nahe zu sein. Es soll sich ein hervorragender Prälat aus Genua demnächst als päpstlicher Vertrauensmann nach Konstantinopel begeben. Die türkische Regierung ihrerseits soll sich der römischen Kurie dadurch gefällig erzeigen, daß sie bei dem Klerus griechischer Konfession im ottomanischen Reiche die Beschickung des ökumenischen Konzils befürwortet. Kardinal Barnabo, Präfekt des Propaganda-Kollegiums in Rom, soll die Nachricht erhalten haben, daß der Sultan die Strafen, womit bisher die zum Christenthume übertretenden Mahomedaner belegt worden seien, aufzuheben und überhaupt eine noch vollkommenere Glaubensfreiheit als bisher in seinen Staaten einzuführen gedenke. — Wie aus Kairo gemeldet wird, ist in dem Attentats-Prozesse gegen den Vizekönig der Maschinist Andrea zu einjährigem Kerker verurtheilt worden.

**Bukarest,** 16. Mai. (Tel.) Die radikale Partei ist bei den Kommunalwahlen in der Hauptstadt, sowie in allen übrigen Städten, mit einziger Ausnahme von Plojeschti, unterlegen.

**Pera,** 7. Mai. Die Anwesenheit des Prinzen von Wales gab noch zu einem Zwischenfall Anlaß, welcher angemerkt zu werden verdient. Sofort nach seiner Ankunft schrieb ihm der Thronfolger Murad Effendi einen Brief, in welchem er ihn dringend bittet, ihm nicht nur keinen Besuch zu machen, sondern seiner in den Gesprächen mit dem Sultan mit keinem Worte zu erwähnen, da er in Folge dessen den größten Unannehmlichkeiten ausgesetzt sein würde. Die bisher nur schüchtern auftretende Vermuthung, daß der Sultan mit aller Macht daran arbeite, die Thronfolge seinem Neffen zu entziehen, um sie seinem Sohn Izzeddin zuzuwenden, das offiziell möglichst abgeleugnete, schlechte Verhältniß zwischen dem Sultan und dem Thronfolger erhalten hierdurch eine neue Bestätigung. — Die kretischen Anführer, welche wegen ihres Antheils an dem Aufstande lange Zeit hindurch in Untersuchung und zu 15 Jahren Galeere verurtheilt worden waren, verdanken zum großen Theile dem Prinzen von Wales ihre jetzt erfolgte Begnadigung. Es war ihnen gelungen, eine Bittschrift an die Prinzessin gelangen zu lassen; aber mit Rücksicht auf die gereizte Stimmung des Sultans, zum Theil auch weil die meisten der kretischen Chefs (13 an der Zahl) weniger aus politischen Gründen, als wegen gemeiner Verbrechen verurtheilt worden, lehnte sie es ab, beim Sultan Fürsprache einzulegen. Der Großwessir indeß, welcher davon erfuhr, nahm die Angelegenheit in seine Hände und wirkte die Begnadigung aus.

Von den **Sporaden** wird berichtet, daß Achmed Kaysserli Pascha am 21. April vor Castell Rosso eingetroffen, um auch hier die bereits auf den anderen Inseln eingeführte Vilajet-Verfassung durchzuführen. Am 22. April hat auf Symi und Nyceros ein heftiges Erdbeben stattgefunden, welches sämmtliche Wohnungen zerstörte. Nähere Berichte fehlen noch, doch wird der Schaden bis auf 5 Millionen Piaster geschätzt. Große Felsblöcke wurden von den Bergen losgerissen, welche in die Ebene hinabrollten, und dort in den Anpflanzungen große Verwüstungen anrichteten. Ein besonderes Unglück für die ganz wasserarme Insel ist die vollständige Zerstörung der Zisternen. (A. Z.)

## Amerika.

**Philadelphia,** 14. Mai. (Kabeltel.) Die Berichte der Agenten der nordamerikanischen Regierung konstatiren, daß die Insurrektion auf Kuba im Abnehmen begriffen ist. Die Regierung hat den Behörden Befehl ertheilt, das etwaige Auslaufen von Expeditionen zur Unterstützung der Insurrektion aus nordamerikanischen Häfen zu verhindern.

**Washington,** 16. Mai. (Kabeltel.) Eine Proklamation des Präsidenten Grant setzt den 6. August für die Volksabstimmung im Staate Virginien über die Einführung der neuen Verfassung fest und ordnet demgemäß an, daß so zeitig wie möglich vor diesem Termine die Abstimmung über die Vorbestimmungen dieser Verfassung bezüglich des Testeides und des Ausschlusses vom Stimmrechte vorgenommen werden. Der Verfassungsentwurf schließt bekanntlich alle diejenigen von dem Rechte mitzustimmen aus, welche an der Insurrektion Theil genommen haben.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen,** 18. Mai. Se. K. Hoh. der Kronprinz traf heute früh 5½ Uhr mit dem Berliner Zuge auf dem hiesigen Bahnhofe in Begleitung mehrerer höheren Offiziere und des Hrn. Oberpräsidenten Grafen Königsmarck, welcher ihm bereits gestern bis Kreuz entgegengefahren war, ein. Derselbe wurde von dem stellvertretenden Kommandanten, Hrn. General Wittich, und anderen Stabs-Offizieren unserer Garnison, sowie vom Oberpostdirektor Hrn. Peterson, dem Stellvertreter des Polizeipräsidenten, Hrn. Assessor Strom u. A. m. empfangen. Nachdem Se. K. Hoh. auf dem Bahnhofe ein Frühstück eingenommen, fuhr derselbe um 6¾ Uhr mit Extrapost durch die Stadt zum Warschauer Thore hinaus nach Gnesen, um die dortigen Truppen zu inspiziren, und von da seine Inspektionsreise über das II. Armeekorps nach Bromberg auszudehnen.

— Unser bisheriger Kommandant, Generallieutenant z. D. v. Alvensleben hat mit seiner Familie uns bereits gestern mit dem Berliner Mittagszuge verlassen. Die Generalität, sowie eine große Anzahl Stabsoffiziere mit ihren Familien hatten sich auf dem Bahnhofe eingefunden, um Abschied von ihm zu zu nehmen.

— Nach dem neuesten „Mil.-Wochenbl." ist der Oberst und Kommandeur der 9. Kav.-Brigade v. Besser, unter Ernennung zum General-Major auf seinen Antrag mit Pension zur Disposition gestellt.

— **Das Pfingstschießen** begann am zweiten Feiertage, begünstigt durch das schönste Wetter, in der üblichen Weise. Zunächst fand des Morgens früh die Reveille statt; das Musikkorps der Schützengilde, welches auf dem Neuen Markte sich versammelte, brachte zuerst Hrn. Oberpräsidenten Grafen v. Königsmarck und darauf dem ersten Vorsteher, Hrn. Mischke, dem Vertreter des Polizeipräsidenten, Hrn. Assessor Strom, dem bisherigen Schützenkönige, Hrn. Geßner, dem zweiten Vorsteher, Hrn. Kamienski und schließlich dem Major, Hrn. Dorn eine Morgenmusik. Nachdem Nachmittags gegen 4 Uhr die Mitglieder der Gilde vor dem Rathhause angetreten und der bisherige Schützenkönig von den beiden Vorstehern aus seiner Wohnung abgeholt worden war, setzte sich der Zug um 4 Uhr in Bewegung. Als derselbe vor dem Schützenhause angekommen war, nahm der Schützenkönig unter dem Donner der Böllerschüsse die Parade ab, worauf der Einmarsch in den Saal erfolgte. Hier hielt zunächst der erste Vorsteher, Hr. Mischke, eine Anrede, in welcher er die Mitglieder zur Eintracht aufforderte, und überreichte alsdann den gefüllten Pokal dem Schützenkönige, welcher ein Hoch auf Se. Maj. den König ausbrachte. Das zweite Hoch, ausgebracht vom ersten Vorsteher, galt dem bisherigen Schützenkönige, das dritte, ausgebracht vom zweiten Vorsteher, der Schützengilde, ein viertes Hoch des Hrn. Ober-Reg.-Rath Wegner galt dem ferneren Gedeihen der Schützengilde. Nach diesen Feierlichkeiten begann das Königsschießen. Den ersten Schuß that Hr. Ober-Regierungsrath Wegner für Se. M. den König, den zweiten Hr. Assessor Strom für Ihre Maj. die Königin. Den besten Schuß hat bis jetzt Hr. Ober-Reg.-Rath Wegner gethan, indem er den 9. Zirkel traf. Das Schießen wird diese Woche hindurch fortgesetzt und Sonnabend Abend 6 Uhr geschlossen. — Eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge wogte innerhalb des Schützengartens, in dem die Kapelle des 46. Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Stolzmann auf dem Platze vor demselben spielte. Im hinteren, mit Rasen bewachsenen Theile des Gartens entwickelte sich ein munteres geselliges Leben, indem theils Gesellschaftsspiele veranstaltet wurden, theils zu den Klängen der Musik der Tanzkunst gehuldigt wurde. Auf dem Platze vor dem Garten wogte eine zahllose Menschenmenge, für deren Vergnügen durch Karoussels, Würfelbuden und Schaustellungen verschiedener Art gesorgt war. In der einen Bude produzirte sich „Isly, die schöne Schweizerin", mit einem Gewicht von 400 Pfd., in einer anderen Buden ließen sich „die beiden kleinsten Leute der Welt" sehen, und selbst an Affen fehlte es nicht, die mit ihren possirlichen Manieren das Publikum ergötzten. Selbst noch um 10 Uhr Abends hatte das Menschengewoge wenig abgenommen

— **Die öffentlichen Gärten unserer Stadt** waren während der Feiertage außerordentlich stark besucht. Im Bahnhofsgarten hatte die Walter'sche Kapelle ein zahlreiches Publikum versammelt, in Lamberts Garten, welcher gegenwärtig im prächtigsten Grün der zahlreichen schattigen Bäume prangt, konzertirte die vortreffliche Wagnersche Kapelle. Eine gewaltige Menschenmenge wogte an beiden Feiertagen im Volksgarten; am Montage waren daselbst mindestens 3—4000 Menschen versammelt, welche sich das vorzügliche Huggersche Lagerbier munden ließen und den vortrefflichen Darstellungen der Hirsch und Jakley'schen Gymnastiker-Gesellschaft rauschenden Beifall zollten. Neu und bisher hier noch nicht vorgeführt waren die Leistungen am 5fachen Trapez; großen Beifall erregten die Produktionen des Herrn Jakley mit seinen 8 Eleven; durch Herrn Hirsch wurden 6 Feuerpudel vorgeführt, welche vortrefflich dressirt waren und deren Leistungen le haften Applaus hervorriefen.

— **Im Zirkus des Herrn H. Blennow** fanden während der Feiertage Vorstellungen der höheren Reitkunst, Pferdedressur und Gymnastik statt, welches sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuten. Für Abwechselung in der Unterhaltung der Zuschauer war reichlich gesorgt. Den Glanzpunkt der Vorstellungen bildeten die Produktionen des Herrn und der Frau Blennow.

— **Die Räumung eines baufälligen Gebäudes** auf dem Alten Markte ist in der vergangenen Woche erfolgt. Dieses Haus steht in der Reihe der sog. Schmudelbuden, hat nur ein Fenster Front, dabei über dem Erdgeschoß zwei Stockwerke, und eine Breite von etwa 6 Fuß. Da es sich herausgestellt hat, daß die Vorderfront sich in bedenklicher Weise abgelöst hatte, so wurde von der Behörde die Räumung, sowie der Abbruch derselben angeordnet. Wie wir hören, hat der Besitzer des Grundstücks gegen den Abbruch Protest bei der k. Regierung erhoben. Die beiden benachbarten Häuser, Nr. 13 und 15, haben gleichfalls nur ein Fenster Front, und sollen sich ebenfalls in einem nicht mehr guten baulichen Zustande befinden. Es wäre in Wahrheit wünschenswerth, daß statt dieser drei Gebäude ein einziges Wohngebäude errichtet würde. Bricht einmal in diesen engen Häusern, hauptsächlich während der Nacht, ein Feuer aus, so können die Bewohner, wie der Fall ja in früheren Jahren leider einmal eingetreten ist, sich unmöglich retten. Selbst bei dem Brande des benachbarten Radtkeschen Hauses (Nr. 20), welcher an einem Sonntage Abends 10 Uhr ausbrach, zu einer Zeit also, wo noch die meisten Personen wach waren, gelang es einigen Bewohnern des Hauses, da die Treppen von unten auf brannten, nur mit der größten Noth sich zu retten.

— **Die Breslauer Thorwache** ist gegenwärtig fast gänzlich bis zu den Fundamenten hinab abgebrochen worden; dieselben werden jedoch wegen der anderen Eintheilung des Gebäudes nur zum Theil benutzt werden können. In der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch wird wahrscheinlich definitiver Beschluß über den Verkauf des kleinen städtischen Grundstückes neben der Thorwache gefaßt werden. Voraussichtlich wird derselbe derartig ausfallen, daß alsdann zur Errichtung des Neubau's wird geschritten werden können.

— Von dem Rendanten der katholischen Kirchenbaukasse in Grätz, Hrn. Waberski, geht uns nachstehendes Schreiben als Erwiderung auf das Referat aus Grätz in Nr. 111. unserer Zeitung mit dem Ersuchen um Aufnahme zu:

Grätz, den 15. Mai 1869.

Ich bin von der Kirchengemeinde als Rendant behufs Erhebung der repartirten Kirchenbau-Beiträge gewählt und durch das Hochwürdige Erzbischöfliche General-Konsistorium zu Posen bestätigt, habe endlich durch das hiesige Dekanat bei meiner Vokation die Verpflichtung übernommen, resp. übernehmen müssen, die Juden, die Grundstücke katholischer Einwohner besitzen, zu der kirchlichen Abgabe mit heranzuziehen. Die Repartition ist Seitens des kgl. Landraths-Amts zu Neutomysl geprüft und von dieser Behörde anerkannt worden; somit steht sowohl die Verbindlichkeit an sich, wie auch die Präftationsfähigkeit der aufzubringenden Beträge zweifelsfrei fest und glaube bei der erlassenen Zahlungsaufforderung nur Dasjenige gethan zu haben, wozu ich dienstlich verpflichtet bin.

Nach § 3 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 sind alle jüdischen Grundbesitzer zur Leistung der auf ihren Grundstücken haftenden kirchlichen Abgaben verbunden; so lange dieses Gesetz in Kraft ist, so lange sind die Juden nach Maßgabe des Grundbesitzes die zur Erhaltung der Kirchensysteme zu entrichtenden Beiträge verpflichtet und dieses möge denjenigen als ein komisches Ding vorkommen, dem diese Verpflichtung obliegt. Es mag zugegeben werden, daß derartige komische Dinge nur in unserer Provinz vorkommen können, fragt man sich aber warum, so liegt die Beantwortung dieser Frage ganz einfach in sich selbst, weil unsere Provinz vor andern Provinzen die meisten jüdischen Grundbesitzer, insbesondere auch die meisten Juden aufzuweisen hat. Wenn übrigens von den jüdischen Grundbesitzern bezüglicher Stellen Exemtionen erwirkt werden sollen, so würden sie am geeignetsten in legalem Wege zu erwirken sein, vernehmliche Exklamationen können hierbei keine Vortheile bieten, und somit glaube ich, in der Oeffentlichkeit vollkommen gerechtfertigt dazustehen.

**Kosten,** im Mai 1869. Es ist eine erfreuliche und nicht hoch genug anzuerkennende Thatsache, daß die k. Regierung zu Posen fortgesetzt ihre Fürsorge den öffentlichen Kommunikations-Anstalten zuwendet. Wenngleich das Eisenbahnnetz der Provinz noch einer Vervollständigung bedarf, und namentlich darauf wird Bedacht genommen werden müssen, den südöstlichen Kreisen die Wohlthat eines Schienenweges zuzuwenden, so ist doch durch den umfassenden Bau von Chausseen eine stetige Kommunikation vermittelt, die Handel und Verkehr in gesicherte Bahnen gelenkt hat. Es mußte nunmehr das Augenmerk darauf gerichtet werden, auch die nicht chaussirten Straßen in solche Verfassung zu bringen, daß sie zu jeder Jahreszeit einen gesicherten Verkehr mit Eisenbahnen und Chausseen vermitteln.

Obwohl in einzelnen Kreisen sich durch die Anregung der k. Regierung und der Landräthe, der meist aus der Zahl der Rittergutsbesitzer gewählten Wege-Kommissarien unter Mitwirkung der Kreisstände seit den letzten Jahren eine Selbstverwaltung herausgebildet hatte, so erschien es doch nothwendig, das Verfahren für den ganzen Reg.-Bezirk zu regeln. Bei dem Mangel eines Wegegesetzes und der Unzulänglichkeit zum Theil veralteter Bestimmungen, war es ein dringendes Bedürfniß, eine neue Wegepolizeiordnung für den Reg.-Bezirk Posen zu entwerfen. Dies ist seitens der k. Regierung geschehen, auch der Entwurf derselben mit sämmtlichen Landräthen und sachkundigen Privatpersonen seit zwei Jahren gründlich vorberathen und festgestellt worden. Nachdem der Hr. Oberpräsident, Graf Königsmarck, gleich bei seinem Dienstantritte diesem Gegenstande seine besondere Aufmerksamkeit zugewendet und den Entwurf geprüft und seine auf Erfahrung basirenden Bemerkungen dazu gemacht, wurde der zweckmäßige Beschluß gefaßt, den Entwurf mit einer Kommission erfahrener Landräthe und Wegekommissarien in loco nochmals zu revidiren und damit die Besichtigung der in einigen Kreisen neu ausgeführten Wegebauten unter Zuziehung einiger Wegekommissarien und Landräthe, welche auf dem Gebiete der Wegepolizei ein sichtbares Interesse an den Tag gelegt haben, zu verbinden. Unter Vorsitz des Hrn. Ob.-Reg.-Rath Wegner, unter dem Beistande des Dezernenten, Hrn. Reg.-Raths Schück, sowie des Hrn. Reg.-Bauraths Wernekink und unter Zuziehung der Herren Landräthe des Fraustädter, Kostner, Pleschner und Schrimmer Kreises, Hrn. Gregorovius, Funck, Delsa und v. Massenbach, trat am 4. d. Mts. in Lissa eine Kommission zusammen, welche sich der schwierigen Aufgabe unterzog.

Nach einer allgemeinen Berathung begab man sich in den Kreis Fraustadt, bereiste die durch Hrn. Landrath v. Massenbach mit großer Sorgfalt und unter dankenswerther Mitwirkung aller Stände ausgeführten Wegebauten, wobei als charakteristisch hervorgehoben wurde, daß nach vorheriger Entwässerung des Straßenkörpers eine Verbesserung der Fahrbahn durch Bodenmischung der Art durchgeführt war, daß auf Lehmboden, Sand, auf Sand, Lehm oder Kies aufgebracht worden ist. Alle Wege waren steinfrei und mit Baumpflanzungen versehen. Bei sämmtlichen Kreiseinsassen war ein lebhaftes Bestreben zur Verbesserung der Wege bemerkbar. Die am nächsten Tage durchgeführte Bereisung des Kostener Kreises lieferte ein anderes Bild. Hr. Landrath Delsa hatte mit Unterstützung von Rittergutsbesitzern und im Beistande thätiger Distriktskommissarien die Wege dadurch in bessere Verfassung gebracht, daß durch starke Wölbung des Straßendammes eine Trockenlegung der Fahrbahn erzielt worden ist. Hier hatte eine Bodenmischung nicht stattgefunden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß der Boden im Kostener Kreise von schwererer Beschaffenheit, als der im Fraustädter Kreise ist, so fragt es sich doch, ob es sich empfehlen dürfte, die starke Wölbung, welche an manchen Stellen die Sicherheit des Publikums gefährdet, beizubehalten, und in anderen Kreisen einzuführen. Auch im Kostener Kreise waren alle Wege steinfrei und wurden Egge und Göpel mit großem Nutzen angewendet. — Die Kommission gelangte schließlich zur Ueberzeugung, daß sich gute Wege nur durch Entwässerung, durch Mischung des Bodens im Straßenkörper, mäßiger Wölbung des Fahrdammes und Entfernung aller Steine herstellen, und daß in den allerseltensten Fällen und nur dann eine Pflasterung einzelner Wegestrecken nothwendig werden könnte, wenn die Legung von Drainröhren in Zwischenräumen von 1½ zu 1½ Ruthen nicht genügen sollte, einen Weg trocken zu legen. — In angestrengter, vom frühen Morgen bis zum späten Abende, zwei Tage währenden Sitzung wurde der Entwurf zur Wegepolizei-Ordnung definitiv festgestellt und hierbei die gemachten Erfahrungen berücksichtigt. Schließlich können wir der Staatsregierung nur zu Dank verpflichtet sein, daß sie einen Gegenstand, der alle Interessen des Reg.-Bezirks so nahe berührt, mit so großer Sorgfalt behandelt. Die neue Wegepolizei-Ordnung wird nun bald der Oeffentlichkeit übergeben werden. Möge sie in der Hand umsichtiger Landräthe und gemeinnützig strebender Kreiseingesessener zum Segen des Regierungsbezirks gereichen.

— **Der Thorner Verein zur Förderung moralischer Interessen der polnischen Bevölkerung in Preußen hat dem „Dz. Poz." zufolge 2 Konkurse für Abhandlungen in polnischer und deutscher Sprache ausgeschrieben. Der Verfasser der besten deutschen Abhandlung erhält eine Belohnung von 150 Thlr. Dieselbe soll vom streng pädagogischen Standpunkte darthun:**

1) ist es gerechtfertigt, an Stelle der Muttersprache eine fremde als Unterrichtsmittel in der Schule einzuführen?

2) Welche verderbliche Folgen muß eine solche Einführung nothwendig haben?

3) Welche Schäden hat durch die Einführung der deutschen Sprache in den Schulen polnischer Bevölkerung, letztere nachweislich erlitten.

## Staats- und Volkswirthschaft.

**Wien,** 16. Mai. (Tel.) Der Wochenausweis vom 7. bis 13. Mai der Oesterreichisch-Französischen Staatsbahn ergiebt eine Einnahme von 600,359 Fl, mithin eine Mehreinnahme von 26,662 Fl. gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres.

## Vermischtes.

* **Die „Voss. Ztg."** schreibt: Unsere letzte Sonntags-Nummer enthielt (nach der „N. Stett. Ztg.") die Erzählung eines Vorfalls, bei welchem die Töchter Sr. K. H. des Kronprinzen und Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Karl betheiligt sein sollten. Aus zuverlässigster Quelle erfahren wir, daß der Erzählung nichts Wahres zu Grunde liegt, und insbesondere, daß die beiden Prinzessinnen Töchter niemals in einem photographischen Atelier zusammengetroffen sind, und niemals mit irgend einer Person Worte, wie die ihnen in den Mund gelegten, gewechselt haben. Alle Zeitungen, welche die Notiz von uns übernommen haben, werden ersucht, auch dieser Berichtigung Raum zu geben. — Der „Köln. Ztg." wird in derselben Angelegenheit aus Berlin geschrieben: Die jetzt wieder aufgetauchte Anekdote, in welcher eine Tochter des Kronprinzen und eine Tochter des Prinzen Friedrich Karl vorkommen, ist schon alt und vor zwei Jahren bereits als Erfindung bezeichnet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

**Ein hübsch Gesicht**

ist wohl die herrlichste Empfehlungskarte, welche die Natur dem Menschen verliehen. Die Jugend und Schönheit zu erhalten und alle Falten des Gesichts, braune Flecke, Mitesser, Sommersprossen ꝛc. zu beseitigen, ist das Vortrefflichste **die Orientalische Rosenmilch** von **Hutter u. Comp.** in Berlin. Depot bei **Hermann Moegelin** in Posen.

## Sitzung der Stadtverordneten zu Posen

am 19. Mai 1869, Nachmittags 4 Uhr.

**Gegenstände der Berathung.**

1) Nachtrag zum Regulativ der Gasanstalt.
2) Erwerbung einer Parzelle vor dem Wolffsohnschen Grundstücke Nr. 8 Wronkerstraße.
3) Verkauf des Grundstückes über dem Kanal an der ehemaligen Breslauer Thorwache.
4) Betr. die Ausführung der Vorschläge der Finanz-Kommission aus den Erinnerungen über die Marstallfonds-Rechnungen pro 1865/66.
5) Pflasterung des östlichen Theils der Teichstraße.
6) Schiedsmannswahlen für das VI., XII. und XIII. Revier.
7) Betr. die Fensteranlagen im ehemaligen Artilleriestalle an der Schulstraße.
8) Niederlassung eines Ausländers in Posen.

---

Die Ausführung von Zimmer- u. Tischler-Arbeiten in den Bureaux der Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst, veranschlagt auf resp. 59 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. und 101 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu ist auf

**Montag den 24. d. M.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

in der Registratur der Provinzial-Steuer-Direktion, woselbst auch der betreffende Kosten-Anschlag in den Wochentagen von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr eingesehen werden kann, Termin anberaumt worden.

**Bis** dahin müssen die Anerbietungen frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Zimmer- und Tischler-Arbeiten in den Bureaux der Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst"

versehen, in der bezeichneten Registratur eingegangen sein und werden dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten im qu. Termine eröffnet werden.

**Posen,** den 14. Mai 1869.

Der Provinzial-Steuer-Direktor.

---

## Bekanntmachung.

Die hiesige **Rektorstelle,** womit ein jährliches Gehalt von 460 Thlr, freie Wohnung und die Benutzung eines Feldgartens verbunden ist, soll womöglich sogleich durch einen Theologen besetzt werden.

Qualifizirte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Atteste bei dem Magistrat zu melden.

**Chodziesen,** den 13. Mai 1869.

**Der Magistrat,**
evangelischer Kirchen- und Schulvorstand.

---

## Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 11. Mai d. J. ist heute eingetragen:

1) in unser Firmenregister unter Nr. 1100 die Firma **Jacob Schachmann** zu **Posen** und als deren Inhaber der Kaufmann **Jacob Schachmann** daselbst;

2) in unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 198, die von dem obengenannten Firma-Inhaber für seine Ehe mit **Auguste Praeger** durch Vertrag v. 20. April 1869 ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes.

**Posen,** den 11. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

---

## Handels-Register.

Die Gesellschafter der in **Posen** unter der Firma **Gebr. Löwissohn** am 1. Mai d. J. errichteten offenen Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann **Leo Löwissohn,**
2) der Kaufmann **Philipp Löwissohn,**

beide zu Posen.

Dies ist heute in unser Gesellschaftsregister unter Nro. 147 zufolge Verfügung vom 11. Mai d. J. eingetragen.

**Posen,** den 12. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**

---

## Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Abraham Kantorowicz** in Wreschen ist durch rechtskräftig bestätigten gerichtlichen Akkord beendigt.

**Wreschen,** den 11. Mai 1869.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**
Der Konkurs-Kommissarius.

---

## Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Kaminski** zu Pleschen ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

**Pleschen,** den 29. April 1869.

Königliches Kreisgericht.
**Erste Abtheilung.**
Der Kommissar des Konkurses.

---

Die bisher zur königl. Domaine **Großdorf** gehörigen **Maiberge,** ca. 111 Morgen groß, sollen öffentlich im Wege des Meistgebots in 22 Parzellen oder im Ganzen verkauft werden, wozu ich einen Termin auf

**Montag den 31. Mai c.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

im **Neubelt**schen Gasthofe zu **Birnbaum** angesetzt habe.

Die der Licitation zu Grunde zu legenden Regeln, die allgemeinen Veräußerungsbedingungen, der Veräußerungsplan, Ertragsanschlag, Situationsplan, das Vermessungs- und Bonitirungs-Register können täglich in den Dienststunden in meiner Registratur eingesehen werden.

Die Fläche liegt in unmittelbarer Nähe der Kreisstadt Birnbaum und eignet sich vornehmlich zu Baustellen.

**Vorheide** bei Birnbaum, den 20. April 1869.

Der königliche Oberförster.

---

## Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht.

**Gnesen,** den 6. Februar 1869.

Das dem Rittergutsbesitzer **Thadaeus von Węsierski** gehörige adlige Gut **Modliszewko,** abgeschätzt auf 93,737 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 10. September d. J.,**
**Vormittags 11½ Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalt nach unbekannten Real-Gläubiger resp. deren Rechtsnachfolger:

1) Graf **Titus v. Działyński,**
2) Graf **Johann Cantius von Działyński,**
3) Gräfin **Elisabeth Marie Justine Sophie v. Działyńska,**
4) Graf **Bernhard v. Potocki,**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

---

## Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage.

Die Wähler aus Stadt und Kreis Posen werden zu einer

**Donnerstag, 20. Mai 1869,**
**Abends 8 Uhr,**
**im großen Saale des Odeums,**

stattfindenden Besprechung eingeladen.

**Pilet. v. Treskow-Radojewo.**
**Dr. Waldstein.**

---

## Wein-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich **Donnerstag den 20. Mai c.,** Vormittags von 9 und Nachmittags von 3 Uhr ab, **Lindenstraße Nr. 4a.** die zur Matschkeschen Konkursmasse gehörigen Restbestände, als: diverse

**Roth- und Rheinweine,**

leere Flaschen 2c. öffentlich meistbietend versteigern.

**Rychlewski,**
königl. Auktions-Kommissar.

---

**Landgüter** von 600 bis 2000 Morgen Größe werden für tüchtige und zahlungsfähige Landwirthe zu pachten gesucht durch

**Gerson Jarecki**
Magazinstaße Nr. 15 in **Posen.**

---

Ein **Bierlokal** und **Schankgeschäft** ist umzugshalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

---

Von meiner Reise nach Wien, Paris 2c. zurückgekehrt, wohne ich **Mittelstr. 7** (nahe „Unter den Linden").

**Berlin,** im Mai 1869.

**Dr. Robiński,**
prakt. Arzt 2c.

---

## Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medikamente geheilt. Adresse: ***Dr. H. Rollmann*** in **Aschaffenburg** am Main. (Gegenseitig franko).

---

**Notiz für Damen!**

**Ein Arzt, Accoucheur,** hat seine einsame und gesund gelegene Besitzung, 1½ Stunde von **Hannover** entfernt, angenehm und bequem eingerichtet, um **Damen,** die ihrer **Entbindung** entgegensehen, aufzunehmen. Aufmerksame Pflege unter Aufsicht einer erfahrenen Mutter und Hausfrau. Diskretion selbstverständlich. Adr. unter ***P. P. Nr. 50.*** poste restante **Hannover.**

---

## Meine Badeanstalt

wird am 20. Mai eröffnet. **Schwimm-Unterricht** wird von einem tüchtigen Lehrer ertheilt. Alles Nähere in der Anstalt selbst.

***C. Klopsch.***

---

Beginn der Saison: 1. Mai.

## Bad Neuenahr

Zwischen Köln und Koblenz. Station Remagen.

am Rhein, im schönen, von Westen nach Osten laufenden Ahrthale. Alkalische Thermen, 18 bis 32° R., reich an Kohlensäure, mildlösend aber zugleich belebend; — **auch klimatischer Kurort.** Das Kurhôtel (Hôtelier Herr J. Gram) steht in direkter Verbindung mit den vortrefflichen Bädern. **Thermalwasser-Versendungen** nur in frischer Füllung. Niederlagen in fast allen renommirten Mineralwasser-Handlungen. **Neuenahr-Pastillen,** bewährt bei Magenleiden, per Schachtel 8 Sgr.

Während Vor- und Nachsaison in allen Hôtels ermäsisgte Preise.

---

## Seebad Dievenow

bei **Cammin** in Pommern.

Eröffnung Anfangs Juni. Durch Ausbau sämmtlicher Hotels und viele Neubauten ist für 200 Personen mehr Raum als bisher geschaffen.

Das Warmbad ist vergrößert und komfortabel eingerichtet.

**Die Bade-Direktion.**

---

## Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft für Deutschland „Adler" zu Berlin.

**Grundkapital: Eine Million Thaler Pr. Crt.**

Die Gesellschaft ***„Adler"*** zu **Berlin** übernimmt **Versicherungen gegen Feuersgefahr** in **Städten** und auf dem **Lande** auf **Mobilien aller Art,** Waaren, Maschinen, Fabrikgeräthschaften, Vieh, Ernte-Erzeugnisse, Ackergeräthe u. s. w. Desgleichen auf **Immobilien,** soweit es die gesetzlichen Bestimmungen gestatten, unter **höchst liberalen** Grundsätzen.

Die **Prämien** der Gesellschaft ***„Adler"*** sind **billig** und **fest,** ohne jede Nachzahlung.

Die **unterzeichneten Agenten** der Gesellschaft sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft stets gern bereit.

Prospekte und Antragsformulare gratis.

***Joh. Schirrmacher,*** Buchhändler in **Rawicz, Haupt-Agent.**
***M. Wiener,*** Kaufmann in **Krotoschin.**
***Th. Marenne,*** Kreis-Taxator in **Polnisch-Lissa.**
***Springer & Jaraczewer,*** Kaufleute in **Ostrowo.**
***Kaskel Kallmann,*** Kaufmann in **Pleschen.**
***R. Fendler,*** Kreiskassen-Gehilfe in **Fraustadt.**
***Hamburger,*** Oberlehrer in **Jarocin.**
***C. F. W. Medenwald,*** Hotelbesitzer in **Samter.**
***David Spring,*** Kaufmann in **Santomysl.**
***K. Dienstag,*** Kaufmann in **Schrimm.**
***W. Brandt,*** Kaufmann in **Neustadt a. W.**
***Dobranski,*** Gasthofsbesitzer in **Obornik.**
***W. Krause,*** Zimmermeister in **Gostyn.**

---

**Omnibus von Posen nach Gnesen,** gehet heute **Dienstag,** Abends 8 Uhr, ab, à 15 Sgr. pro Person bei ***Kletschoff.***

---

**Rothbuchene** u. **birkene Felgen,** als auch **birkene Stangen,** in Längen bis zu 50 Fuß, als auch mehrere starke **Mühlwellen** werden durch den Holzanweiser **Joseph Ritter, Graben 12b.,** billig verkauft.

---

## Eichen-Spiegelrinde

oder **gut geputzte Rinde junger Eichen** sucht zu kaufen

**C. A. Schroeter,**
**Freystadt i. Schl.**

---

**Um zu räumen.**

Beste engl. **Nußkohlen** sind bei Abnahme von 18 Scheffel à 9¼ Sgr. p. Scheffel im Laden bei **W. Lewinsohn,** Gr. Gerberstraße Nr. 29, zu haben.

---

Den Herren **Bauunternehmern** empfehlen wir unsere feuersichern **Stein-Dachpappen** eigenen Fabrikats und bester Qualität, sowohl in **Tafeln** (Bütten-Handpappen), wie in **Rollen,** ferner engl. **unentölten Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt** und **Dachpappennägel,** sowie die Ausführung ganzer **Pappbedachungen** in **Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** der Haltbarkeit zu soliden Preisen.

Barge bei Buchwald, Kreis Sagan.

***Stalling & Ziem.***

---

Gelbe schlesische **Saatlupinen** sind zu haben bei

**Elias Basch.**

---

Das Dominium **Kuszewo** bei Schokken verkauft 60 Mastschafe und wegen Veränderung der Schäferei 8 gute, wollreiche Negretti-Böcke, die aus renommirten Stammschäfereien stammen.

---

Auf dem Dom. **Hilarhof** bei Jarocin stehen ein 1½jähriger Bulle, wie auch 4 Ochsen ¾ und ⁶⁄₄ Jahr alt, zum Verkauf.

---

## Große Auktion

des **lebenden** und **todten Wirthschafts-** resp. **Haus-Inventariums** von den **Kgl. Domänen-Vorwerken Czechoczyn, Rekow** und **Bresin,** Kreis Neustadt, Regierungsbezirk Danzig.

**Wegen Aufgabe** der **Pachtung** beabsichtige ich am **14. Juni, 15. Juni** und **16. Juni c.**

**1) 18 gute kräftige theils edle und werthvolle Pferde, 80 starke in gutem Zustand sich befindende Ochsen u. Stiere, 55 Kühe und Fehrsen veredelter Race, 1200 Schafe incl. Lämmer, reich wollige Negretto u. Billerbecker Böcke, Schweine, Hühner, Gänse, Enten, Tauben 2c.**

**2) sämmtliches vollständig erhaltenes Wirthschafts-Inventarium mit Maschinen und Nutzholz.**

**3) das ganze Hausgeräth mit Möbel und Betten, auf dem Amtshofe und im Amtshause hierselbst, von 9 Uhr Vormittags ab öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.**

**Czechoczyn** liegt 5 Meilen von Danzig an der Chaussee nach Pommern, dicht bei der Poststation Rheda in Westpreußen.

**Amt Czechoczyn,** 25. April 1869.

**Zwicker,** K. Ober-Amtmann.

---

In **Ujazd** bei Grätz sind ein Paar einjährige **Schwäne** zu verkaufen.

---

**Nicht Dienstag den 18.,** sondern **Freitag den 21. Mai, trifft** erst mein Transport **Netzbrücher Kühe nebst Kälber** in **Kellers Hôtel** ein.

**W. Hamann.**

---

Die allerneuesten

## Baschlik-Mantelets

sind eingetroffen bei

**S. Tucholski.**

Wilhelmsstraße 10.

---

## Bleichwaaren

auf anerkannt beste Gebirgs-Natur-Rasenbleichen übernehme auch in diesem Jahre und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen.

**K. Szymańska,**
**Neuestraße 2.**

---

## Projektirpapier

für **Militairs,** empfehlen

**L. Brodzki & Co.,**
**Schreibmaterialien-Handlung,**
Wilhelmsstraße, Hôtel de France.

---

**Neue Arbeitswagen u. Britschken** stehen zum Verkauf Warschauerstraße 5.

**J. Schneider,** Schmiedemeister.

---

**Eisspinde** für **Restaurateure** und **Haushaltungen,** sowie **Fliegen-Spinde** in verschiedenen Größen empfiehlt zu sehr billigen Preisen das **Magazin** für **Haus-** und **Küchengeräthe** von

**Moritz Brandt,**
Markt 55.

---

## Jagd-Gewehre.

**Fabrikat von Jos. Offermann,**
Büchsenmacher in Köln am Rhein.
Einzige Medaille in Bromberg 1868.

| | | |
|---|---|---|
| Einfache | von $2^2/_3$ | Thlr. an, |
| Doppelte | $5^2/_3$ | „ „ |
| „ damasc. u patent. | $10^1/_2$ | „ „ |
| Lefaucheux | 22 | „ „ |

Revolver, Büchsen, Jagdgeräthe jeder Art, empfiehlt in großer Auswahl, bei 14tägiger Probe und jeder Garantie.

**Joseph Offermann's Filiale,**
Königsberg i. Pr.

---

**Specialität Pumpen.**
Gebr. Pütsch, *Berlin.*

Centrifugal-Dampf-California- etc. Pumpen.
**Amerik. Röhrenbrunnen**
ohne Brunnenkessel.

---

Ein gut erhaltener Mahagoni-Flügel von gutem Klange steht Lindenstr. 4b Part. z. Verkauf.

---

Ein gut erhaltenes **Billard** nebst Zubehör steht zum sofortigen Verkauf bei ***Julius Bellach*** in **Buk.**

---

Als ausgezeichnet leistungsfähig anerkannt sind die

## amerikanischen Nähmaschinen

von **Grover & Baker**
in **Boston** und **Newyork.**

Geräuschlos, mit größter Sauberkeit und Sicherheit arbeitend, sind sie für **gewerbliche Zwecke,** für **Stoff-** und **Lederarbeiter,** für **Damenschneiderei, Konfektion** und **Wäschefabrikation** und für den **Familien-Haushalt** besonders zu empfehlen. Unterricht gratis. Preise von 18 Thlr. an.

**Haupt-Niederlage** und allein echt zu haben: **Posen,** Wilhelmsplatz 5, bei

**Eugen Werner.**

---

Eine erst im vorigen Jahre aus der Fabrik von **H. Cegielski in Posen** entnommene kleine 4spännige **Göpeldreschmaschine** neuester Konstruktion und vorzüglich rein dreschend, steht preiswürdig zum Verkauf auf der **Domäne Polskawies** bei Klecko.

---

**Speckbücklinge, Speckflundern und Goldfische,** frisch, gut und billig, empfing per Eilzug, ***Kletschoff,*** Krämerstr. 1.

---

Die zweite Sendung neuer **Matjes-Heringe** in vorzüglicher Qualität empfing

**Jacob Appel,**
Wilhelmsstr. 9.

---

## Vieh- und Gewerbe-Salz.

Nach den Anordnungen der königl. Steuerbehörde darf Vieh- und Gewerbe-Salz nur gegen schriftliche Bestellung an die Konsumenten verabfolgt und die Bestellzettel sollen neben den, über den Verkauf des Salzes zu führenden Büchern, zwecks steueramtlicher Kontrole, aufbewahrt werden. Um allen Weitläufigkeiten zu begegnen, ersuche ich diejenigen Herren Abnehmer, welche Vieh- und Gewerbe-Salz bei mir zu kaufen beabsichtigen, gefälligst jeder einzelnen Bestellung den Bestellzettel beizufügen.

Posen, im Mai 1869.

**Adolph Asch,** Schloßstraße 5.

**Wir endesunterzeichneten Uhrmacher zeigen hiermit dem hiesigen wie auswärtigen Publikum ergebenst an, dass wir unsere Geschäfte an allen Sonntagen von 2 Uhr Nachmittags an schliessen werden, mit Ausnahme der Sonntage während des Woll- und Weihnachtsmarktes.**

Bartsch. R. Gensleweit. P. Schnibbe.
B. Dawczynski. G. Hübner. H. Schroeter.
J. Finkel. E. Peisker. O. Strölau.
E. Günter. W. Pietrowicz. A. Schachschneider.

---

## Die Fischerei-Gesellschaft Weser
zu **Geestemünde**
versendet täglich gegen Nachnahme **frische Nordsee-Fische**, als:
Steinbutte, Tarbutte, Seezungen, Schollen, Schellfische, Rochen, Kabliau 2c.

---

**Selterser und Sodawasser, Limonades gazeuses**
und sämmtliche
**medizinischen Mineralwasser**
hält stets in vorzüglicher Qualität vorräthig und empfiehlt die
**Anstalt für künstliche Mineralwasser**
von **Emil Mattheus,**
Wilhelmsplatz 6.

---

Ein verheiratheter, junger, polnischer **Wirthschaftsinspektor,** der der deutschen u. poln. Sprache u. Schreibens mächtig ist, sucht eine Stelle v. Johanni l. J. als Wirthschaftsinspektor. Reflektanten wollen gefl. unter Adresse ***M. P. 12*** poste restante **Pinne,** ihre Offerten einsenden.

---

Einen der deutschen und polnischen Sprache mächtigen **Hofverwalter** sucht gegen 100—120 Thlr. Gehalt zu Johanni **das Dom. Jankowice** bei Tarnowo.

---

Ein **Wirthschaftsbeamter,** 24 Jahr alt, noch in Stellung, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht vom 1. Juli c. ein anderes Engagement. Gefällige Offerten erbitte unter **O. K. 6.** poste rest. **Storchnest.**

---

Ein verh., 35 Jahr alter, tüchtiger **Oekonomie-Beamter** (Schlesier), deutsch und polnisch sprechend, noch in Stellung, sucht für Johanni oder später Engagement. Adresse in der Expedition der Posener Zeitung zu erfahren.

---

Die am 31. Juli 1868 von meiner Ehefrau **Anna Praxeda,** geb. **Peißert,** mit meiner Genehmigung dem Dominial-Oberförster **Johann Peißert** zu **Bródki** im Kreise Buk ertheilte General-Vollmacht widerrufe ich hiermit.
**Posen,** den 15. Mai 1869.
***Boleslaw Skokalski,***
Spediteur.

---

## 5 Thlr. Belohnung.
In der Nacht von Donnerstag zu Freitag vergangener Woche ist auf dem Wege von Posen nach Buk ein geflochtener Korb, signirt ***J. M. 916,*** mit 25 Flaschen Champagner vom Wagen abhanden gekommen.
Wer zur Wiedererlangung dieses Korbes verhilft, erhält obige Belohnung. Meldungen werden in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

---

Ich warne Jeden meiner Frau **Marie Meißner** etwas zu borgen, indem sie sich böslich von mir entfernt hat und ich für Nichts aufkomme.
**Julius Meissner,**
Magazinstraße 1.

---

Gestern, Montag, Abends zwischen 6 und 7 Uhr wurde in der Restauration von **Hildebrand** ein schwarzer Cylinderhut vertauscht, kenntlich am schwarz-moirirten Futter und den goldenen Buchstaben F. H. Umzutauschen beim Portier von **Stern's** „Hôtel de l'Europe".

---

## Nur für Herren.
**14 vollständige Werkchen** nebst **14 versiegelten feinen Bildern, höchst pikante** Sachen, wodurch sich Herren genußreiche Unterhaltung verschaffen können, sind im Preis bedeutend herabgesetzt und werden auf frankirte Einsendung von 1 Thlr. versendet durch die ***F. Vollmann***sche Buchhandlung in **Görlitz,** Bautzenerstr. 6.

---

Dr. Béringuier's
## Kronen-Geist
(Quintessenz d'Eau de Cologne)
à Flasche 12½ Sgr. und 7½ Sgr.




Aus den belebenden und stärkenden Theilen der auserlesensten und kostbarsten Ingredienzien der Pflanzenwelt destillirt, dient diese herrliche Essenz nicht nur als köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch zur Erfrischung der Lebensgeister und zur Stärkung der Nerven.

**Dr. Béringuier's**
## KRÄUTER-WURZEL-OEL
in grösseren Flaschen à 7½ Sgr.
Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfeiles Cosmeticum zur Erhaltung, Regenerirung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

Alleinverkauf für ***Posen*** bei
**Hermann Mögelin,** Bergstr. Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstrasse, sowie auch **Birnbaum:** L. Stargardt, **Bromberg:** Theod. Thiel, **Fraustadt:** Carl Wetterström, **Grätz:** Louis Streisand, **Inowraclaw:** J. Lindenberg, **Krotoschin:** A. Levy, **Lobsens:** C. A. Lubenau, **Nakel:** A. Podgorsky, **Neutomysl:** W. Peikert, **Ostrowo:** C. E. Wickura, **Pleschen:** J. Joachim, **Rawiez:** R. F. Frank, **Schneidemühl:** Louis Weber, und für **Wollstein** bei E. Anders.

---

## Regelmässige Passagier-Beförderung
von **Gustav Böhme & Co.**
**in Hamburg**
**am 1. und 15. jeden Monats**
**direct**
(nicht über England)
von **Hamburg** nach **New-York** und **Quebec.**
Die zu unserer Linie gehörenden **20 großen dreimastigen Segelschiffe,** eigends zu der Fahrt erbaut und auf das Beste eingerichtet und ausgerüstet, werden regelmäßig wie oben von uns expedirt, und können wir sie Auswanderern ganz besonders empfehlen.
Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten und auf frankirte Briefe
***Gustav Böhme & Co.,*** concessionirte Expedienten in Hamburg.

---

## Dampfschiff „Smidt"
**I. Classe**
von **Bremen** nach **Newyork**
☞ **fährt am 16. Juni 1869.**
**Passagepreise:** I. Kajüte **80** Thlr. Crt., II. Cajüte **45** Thlr. Crt., Zwischendeck **40** Thlr. Crt. inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Säuglinge 3 Thlr. — Ueberfahrts-Bedingungen und sonstige Auskunft **direkt** durch
**G. Lange & Co. in Bremen,**
da die hiesigen Schiffs-Expedienten, so wie **deren Agenten** im Inlande kontraktlich gebunden sind, nur für den Nordd. Lloyd Passagiere anzunehmen.
Dann folgende Expedition am **1. September** 1869.

---

**Frankfurter Lotterie.**
Ziehung den 9. und 10. Juni 1869. Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3. 13 Sgr. Getheilte im Verhältniß gegen Postvorschuß oder Post-Einzahlung zu beziehen durch
**J. G. Kämel,**
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

---

☞ Zu den am 9. u. 10. Juni d. J. stattfindenden
**Ziehungen der**
**Prß.-Frankfurter Lotterie**
mit
Gewinne und Prämien
**1 Million 780,920**
**Gulden,**
eingetheilt in solche von
**Gulden 200,000;** ev. 2 à **100,000; 50,000; 25,000; 20,000; 15000; 12,000; 10,000; 6000; 4000;** u. s. f., nebst **7600** Freiloose erlasse ich ganze Loose à Thlr. 3. 13., halbe à Thlr. 1. 22., und viertel à 26 Sgr. Diese Loose bitte nicht mit Antheilscheinen zu verwechseln, sondern ein **Jeder** bekommt das vom Staate **eigenhändig** ausgefertigte **Original-Loos** verabfolgt, welches zu allen seinen Ziehungen die volle Einlage in sich trägt, weshalb auch während der 5 ersten Klassen gar kein Verlust möglich ist. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattgehabten Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt. Man beliebe sich daher vertrauensvoll zu wenden an
NB. Briefe u. Gelder erbitte mir fr.; letztere können auch p. Posteinzahlung od. d. Nachnahme berichtigt werden.
**Samuel Goldschmidt**
**Hauptkollekteur,**
in **Frankfurt a. M.,**
Döngesgasse 14.

---

**Friedrichsstr. 33**b., 2 Tr. r. v. heraus, ist ein möbl. Zim. sof. od. z. 1. k. M. z. v.

---

**Berlinerstr. 16,** ist im 2. St. eine Wohnung v. 2 Stuben u. Küche, sowie Pferdeställe und Hofraum, vom 1. Juli zu vermiethen.

---

**Markt 71** ist der erste Stock, worin seit 20 Jahren ein **Putzgeschäft** sich befindet, v. 1. Oktober zu vermiethen.

---

**Ein Bierlokal** von 4 Stuben, Küche, 2 Aufbewahrungs-Kellern, Gas- und Wasserleitung ist sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer, dem Zahnarzt ***Mallachow,*** Gr. Ritterstr. 10

---

**Von den in Hamburg ansässigen Generalagenten einer bedeutenden Fleisch-Extrakt- (Extractum carnis Liebig) Fabrik in Süd-Amerika wird für Posen ein Agent und Depôthalter gesucht. Offerten mit Aufgabe von Referenzen gefl. mit der Bezeichnung T. K. 853. an Herren *Haasenstein & Vogler* in Hamburg.**

---

Ein gewandter Reisender wird für die Provinz Posen gesucht. Salair 500 Thlr. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **J. G.** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

---

Für mein Modewaarengeschäft suche ich einen **Volontair** zum sofortigen Antritt.
**Jacob Slużewski,**
Markt 62.

---

Ein kräftiger junger Mensch mit den nöthigen Schulkenntnissen, beider Landessprachen mächtig, welcher Lust hat, die Brauerei zu erlernen, findet Stellung bei
***A. Stück*** in Jarocin.

---

**Einen Lehrling**
wünscht **S. Tucholski.**

---

## H. Albrecht in Berlin,
**34 Taubenstr. 34,**
☞ Annoncen-Expedition, ☜
besorgt Inserate für alle Zeitungen, Fach-Journale, Coursbücher und Druckschriften zu den Originalpreisen.

---

Für das in unserem Verlage jeden Sonnabend erscheinende
## Kreisblatt für den Landkreis Posen
werden Inserate in unserer Expedition bis Freitag früh 11 Uhr, auswärts in unseren Annoncen-Annahme-Bureaux bis Donnerstag Abend entgegengenommen und mit 2 Sgr. die gespaltene Zeile berechnet.
Ganz besonders dürfte sich dasselbe zu Veröffentlichungen empfehlen, die für das landwirthschaftliche Publikum von Interesse sind, worauf wir die Geschäftswelt aufmerksam zu machen uns erlauben.
**W. Decker & Co.**

---

☐ M. 19. V. A. 7. W. des subst R. und J. III. ☐

---

**Familien-Nachrichten.**
Heute Vormittag ist meine liebe Frau, **Ida** geb. **Biermann** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden worden.
Krotoschin, den 17. Mai 1869.
**G. Klimes,**
Kreisgerichts-Bureau-Assistent.

Heute Nachmittag 3½ Uhr wurde meine liebe Frau, **Laura** geb. **Fischer,** von einem prächtigen Söhnchen glücklich entbunden.
Posen u. Danzig, den 15. Mai 1869.
**Kreidel,** Auditeur.

---

Am 17. d. M. verschied nach längerem Leiden unser. Vater, Schwieger- u. Großvater, der Regierungsbote a. D. **Michael Schamuthé,** in seinem 80. Lebensjahre.
Dies widmen tiefbetrübt
**Die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet **Mittwoch** den 19. Mai, um 5 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause Breslauerstr. 17 aus statt.

---

## Saison-Theater.
Dienstag den 18. Mai. **Pech-Schulze.** Originalposse mit Gesang in 3 Akten von H. Salingré. Musik von A. Lang. Vorher: **Die Hochzeitsreise.** Lustspiel in 2 Akten von Benedix.
Mittwoch den 19. Mai. **Die Schleichhändler.** Possenspiel in 4 Akten von Ernst Raupach.
**Billets sind bei den Herren Ed. Bote & G. Bock zu haben.**

---

## Lamberts Garten.
Mittwoch den 19. Mai
**Sinfonie-Konzert.**
U. A. Ouverture z. Op. „Oberon" von C. M. v. Weber. Finale a. d. Oper „Ariele" von E Bach. **Sinfonie** (Es-dur), die mit dem Paukenwirbel, von Haydn.
Anfang 5½ Uhr. Entrée 2½ Sgr., von 7 Uhr ab 1 Sgr.
5 Billets für 7½ Sgr. sind in der Hof-Musik-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse zu haben.
***F. Wagener.***

---

## Volksgarten.
Heute Dienstag den 18. und Mittwoch den 19. Mai:
**Großes Konzert und Vorstellung.**
Auftreten der aus 22 Personen bestehenden Gesellschaft
Mr. **Hirsch** und Prof. **Jakley**
mit seinen acht Eleven.
Entrée an der Kasse: 2½ Sgr., Kinder 1¼ Sgr.
Anfang 7 Uhr.
Tagesbillets, 4 Stück für 7½ Sgr. zu allen Vorstellungen gültig, in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer,** Wilhelmsplatz 10 und Breitestraße 15. ***Emil Tauber.***

---

## Bahnhofs-Garten.
Heute
**Großes Konzert**
von der Kapelle des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50.
***Walther,*** Musikmeister.

---

## Bahnhofs-Garten.
Die **Sinfonie-Konzerte** finden von jetzt ab
**jeden Donnerstag**
statt.
Abonnement-Billets, 5 für 7½ Sgr., sind in der Hof-Musikalienhandlung der Herren **Bote** und **Bock** zu haben.
***Walther,***
Kapellmeister des 3. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50.

---

## Schützengarten.
Mittwoch und Donnerstag den 19. und 20. d.
**Großes Konzert**
von der Kapelle des 46. Inf.-Regiments.
Anf. 5 Uhr. Entree 2 Sgr.
Von 8 Uhr ab 1 Sgr.
***Stolzmann.***

---

## Avis für Raucher.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Orbe | à 9 | Thlr. | pro Mille. |
| Novia | „ 10 | „ | „ |
| Ulissa | „ 10 | „ | „ |
| Grant | „ 13⅓ | „ | „ |
| Augusta | „ 13⅓ | „ | „ |
| Minerva | „ 13⅓ | „ | „ |
| Ines | „ 13⅓ | „ | „ |
| Florencia | „ 15 | „ | „ |
| Golondrina | „ 15 | „ | „ |
| Progreso | „ 15 | „ | „ |
| Manilla | „ 16 | „ | „ |
| Zamora | „ 16 | „ | „ |
| Juno | „ 20 | „ | „ |
| Rionda | „ 20 | „ | „ |
| Henry Clay | „ 20 | „ | „ |
| Maravilla | „ 20 | „ | „ |
| Rosa Habana | „ 20 | „ | „ |
| Escorial kräftig | „ 20 | „ | „ |
| Commercial | „ 20 | „ | „ |
| Reyna Regalia | „ 25 | „ | „ |
| Palmito | „ 25 | „ | „ |
| Vidalgo | „ 25 | „ | „ |
| Bretona kräftig | „ 27½ | „ | „ |
| Crespo | „ 30 | „ | „ |
| Upmann I. | „ 30 | „ | „ |
| Flor Vinal | „ 30 | „ | „ |
| Flor de Londres | „ 40 | „ | „ |
| Cabanos | „ 40 | „ | „ |
| Integridad | „ 40 | „ | „ |
| Veneciana | „ 40 | „ | „ |
| Aguiala de Oro | „ 50 | „ | „ |

empfiehlt als ganz vorzüglich in Geschmack und Aroma
**M. Heymann,**
**Posen,** Friedrichsstr. 33a. **Glogau,** Paradeplatz.
Bitte um gefällige Angabe, ob die Cigarre stark, mittel oder leicht sein soll.

---

☞ **Die zweite Sendung neuer engl. Matjes-Heringe empfing**
**A. Cichowicz.**

---

Ein tüchtiger Reisender, der bereits die Provinz Posen bereist hat, wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.
**Z. Zadek & Co.,** Friedrichsstraße **7.**

---

**Tüchtige Rockarbeiter,**
sowie ein **Tagschneider** finden dauernde Beschäftigung bei
**C. Ehlert,**
Alten Markt Nr. 72.

---

Ein tüchtiger, geprüfter, evangelischer **Hauslehrer,** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der Knaben bis zur Quarta eines Gymnasiums vorbereiten kann, wird gesucht. Ertheilung von Musikstunden auf dem Fortepiano wäre erwünscht, doch nicht Hauptbedingung. Meldungen werden erbeten ***H. R.*** poste rest. **Jarocin.**

# Börsen-Telegramme.

**Berlin,** den 18. Mai 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

| | Not. v. 15. | v. 14. | | Not. v. 15. | v. 14. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Roggen,** sehr flau. | | | **Fondsbörse:** sehr still. | | |
| Mai-Juni . . . 50¼ | 52⅛ | 52 | Märk.-Pos. Stm.-Aktien . . . . 63¼ | 63½ | 63⅞ |
| Juni-Juli . . . 50⅛ | 51½ | 51½ | Franzosen . . . . 196⅛ | 195 | 194⅛ |
| Juli-August . . 50 | 51 | 51 | Lombarden . . . 127¾ | 127⅜ | 127⅛ |
| **Kanalliste:** 269 Wispel. | | | NeuePos.Pfandbr. 83½ | 83⅜ | 83½ |
| **Rüböl,** fester. | | | Russ. Banknoten 78 | 78¼ | 78⅞ |
| Mai . . . . . 11⅙ | 11⅞ | 11⅙ | Poln. Liquidat.-Pfandbriefe . . 56⅜ | 56⅜ | 56⅞ |
| Sept.-Okt. . . 11¾ | 11⅝ | 11¾ | 1860 Loose . . . 82¼ | 82¼ | 82¼ |
| **Spiritus,** matter. | | | Italiener . . . . 56⅛ | 55⅞ | 55¾ |
| Mai-Juni . . . 17 | 17⅜ | 17⅜ | Amerikaner . . . 85⅛ | 85⅛ | 85⅝ |
| Juni-Juli . . . 17 5/24 | 17⅓ | 17⅓ | Türken . . . . . 41⅜ | 41⅜ | 41¼ |
| Juli-August . . 17 5/24 | 17⅓ | 17⅓ | | | |
| **Kanalliste:** nicht gemeldet. | | | | | |

**Stettin,** den 18. Mai 1869. (Marcuse & Maas.)

| | Not. v. 15. | | Not. v. 15 |
|---|---|---|---|
| **Weizen,** flau. | | **Rüböl,** matter. | |
| Mai-Juni . . . 65¾ | 66¼ | Mai . . . . . . 11½ | 11½ |
| Juni-Juli . . . 66¼ | 66⅛ | Sept.-Okt. . . . 11½ | 11⅞ |
| Juli-August . . . 67 | 67¼ | **Spiritus,** flau. | |
| **Roggen,** weichend. | | Mai-Juni . . . . 16⅔ | 17 |
| Mai-Juni . . . 51 | 51⅜ | Juni-Juli . . . . 16⅞ | 17 |
| Juni-Juli . . . 50¾ | 51¼ | Juli-August . . . 17 1/12 | 17¼ |
| Juli-August . . . 49 | 49½ | | |

# Börse zu Posen

am 18. Mai 1869.

**Fonds.** Posener 4% neue Pfandbriefe 83½ Br., do. Rentenbriefe 86 Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 78⅜ Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Mai 46½—46, Mai-Juni 46½—45½, Juni-Juli 46—45½, Juli-August 45.

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 18,000 Quart. pr. Mai 16—15 11/12, Juni 16⅙—16, Juli 16 5/12—16⅜, August 16 7/12, September —.

[Privatbericht.] **Wetter:** bewölkt. **Roggen:** Anfangs fest, schließt flau und weichend. pr. Mai 46½—46 bz u. Br., Mai-Juni 46½—45⅝ bis ⅛ bz. u. Gd., Juni-Juli 46—45⅝—⅛ bz. u. Gd., Juli-August 45 Gd.

**Spiritus:** befestigend. Gek. 18,000 Quart. pr. Mai 16—15 11/12—16 bz. u. Br., Juni 16⅙—⅙—16 bz. u. Gd., Juli 16 5/12—⅜ bz., Br u. Gd, August 16 7/12 bz. u. Gd.

# Produkten-Börse.

**Berlin,** 15. Mai. **Wind:** Ost. Barometer: 28³. Thermometer 19°+. **Witterung:** schön.

Der Verkehr an heutiger Börse für Roggen war sehr still; nur die nächsten Sichten erfreuten sich einiger Beachtung. In den Preisen ist eine Veränderung kaum zu bemerken, da für das winzige Angebot ein ebenbürtiger Begehr sich einstellte. Für Frühjahrs-Roggen waren allerdings Verkäufer eher im Vortheil, doch konnten sie bessere Preise, als gestern, anfänglich nicht bedingen; schließlich ermattete die Haltung jedoch wieder. — Mit Loko-Waare ging es ebenfalls sehr ruhig; die Nähe der Feiertage ist wohl der Grund der Geschäftsstille. Gekündigt 21,000 Ctr. Kündigungspreis 52 Rt.

Roggenmehl matter.

Weizen still und matt. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 61 Rt.

Hafer loko schwer verkäuflich, Termine matter. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 29¾ Rt.

Der Verkehr in Rüböl war heute ebenfalls ziemlich rege. Die hohen Notirungen riefen Realisationen hervor, die einem weiteren Aufschwunge der Preise fürs erste ein Ziel setzten. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 11⅝ Rt.

Spiritus war still, anfänglich eher besser, zum Schluß aber durch starke Verkäufe gedrückt im Werthe und matter. Gekündigt 30,000 Quart. Kündigungspreis 17½ Rt.

(B. H. Z.)

## Telegraphische Börsenberichte.

**Köln,** 15. Mai, Nachmittags 1 Uhr. Weizen höher, loco 6, 5 a 6, 10, pr. Mai 5, 20, pr. Juni 5, 22, pr. Juli 5, 25, pr. November 6. Roggen besser, loko 5 a 5, 10, pr. Mai 5, 1, pr. Juli 4, 28, pr. November 4, 28½. Rüböl höher, loko 12 5/10, pr. Mai 12 9/20, pr Oktober 12 8/10. Leinöl loko 11 4/10. Spiritus loko 20½.

**Breslau,** 15. Mai, Nachmittags. Flau.

Spiritus 8000 % Tr. 16. Roggen pr. Mai 46¾, pr. Mai-Juni 46¾. Rüböl pr. Mai-Juni 11⅛, pr. Herbst 11⅜. Raps fest. Zink umsatzlos.

**Bremen,** 15. Mai. Petroleum, Standard white, niedriger angeboten.

**Hamburg,** 15. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. Mai 5400 Pfund netto 111 Bankothaler Br., 110½ Gd., pr. Mai-Juni 110½ Br., 110 Gd., pr. August-September 114 Br., 113½ Gd. Roggen pr. Mai 5000 Pfund Brutto 92 Br., 91 Gd., pr. Mai-Juni 88 Br., 87 Gd., pr. August-September 84Br., 83½ Gd. Hafer stille. Rüböl schwankend, loko 23¾, pr. Mai 23¾, pr. Oktober 24¾. Spiritus matter, pr. Mai 23, pr. August-September 24½. Kaffee fester. Zink leblos. Petroleum geschäftslos, loko 15, pr. Mai 14, pr. August-Dezember 15½. — Sehr schönes Wetter.

**London,** 17. Mai. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen blieb ohne Kauflust und bei weichender Tendenz sehr ruhig. Gerste unbelebt. Hafer seit vergangenen Montag 6 d. höher, fest. Mais 6 d. niedriger. Mehl flau. Leinöl 30½. Petroleum 19½ a 19.

**Liverpool** (via Haag), 15. Mai, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Unverändert.

Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11⅜, fair Dhollerah 9⅞, middling fair Dhollerah 9⅜, good middling Dhollerah 9⅛, fair Bengal 8¼, New fair Oomra 10, Pernam 11⅞, Smyrna 10⅛, Egyptische 12⅛, Domra Schiff genannt 9⅜.

**Newyork,** 15. Mai, Abends 6 Uhr. (Schlußkurse.) Höchste Notirung des Goldagios 40, niedrigste 39⅛.

Wechsel auf London in Gold 109¼, Goldagio 40, Bonds de 1882 121⅛, do. de 1885 117⅜, do. de 1904 109⅛, Illinois 145⅜, Eriebahn 30⅞, Baumwolle 28⅜, Mehl 6 D. 15 C., Raff. Petroleum in Newyork 32, do do. Philadelphia 32, Havannah-Zucker Nr. 12 12⅜, Schlesisches Zink 6 C. in Gold.

**Paris,** 15. Mai, Nachmittags.

Rüböl pr. Mai 97, 50, pr. September-Dezember 101, 25, pr. Januar-April 101, 50. Mehl pr. Mai 54, 75, pr. Juli-August 55, 75, pr. September-Dezember 56, 25. Spiritus pr. Mai 67, 50. — Wetter unbeständig.

**Amsterdam,** 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen pr. Mai 194, pr. Juni 189, pr. Oktober 183. — Wetter kalt.

**Antwerpen,** 17. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen etwas fester. Wolgaster Weizen 27 Frcs.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 49 a 48⅛, pr. September 52, pr. Oktober-Dezember 54 Geld. Sehr flau.

## Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 233' über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 15. Mai | Nachm. 2 | 27" 10''' 33 | + 13°0 | O 2-3 | halbh. St., Ci-st. |
| 15. " | Abnds. 10 | 27" 9''' 42 | + 8°6 | NO 0-1 | heiter. St. |
| 16. " | Morg. 6 | 27" 9''' 09 | + 6°1 | O 2-3 | trüb Ci-st. Ci-cu. |
| 16. " | Nachm. 2 | 27" 8''' 53 | + 13°6 | O 2-3 | heiter. St. |
| 16. " | Abnds. 10 | 27" 8''' 28 | + 9°1 | O 0-1 | ganz heiter. |
| 17. " | Morg. 6 | 27" 8''' 17 | + 6°8 | O 2 | heiter. St. |
| 17. " | Nachm. 2 | 27" 7''' 75 | + 16°8 | SO 2-3 | halbh. Cu-st., Ni. |
| 17. " | Abnds. 10 | 27" 7''' 91 | + 13°9 | S 1 | trübe. Cu-st., Ni. |
| 18. " | Morg. 6 | 27" 8''' 91 | 12°8 | NW 3 | trübe. St., Ni. |

## Wasserstand der Warthe.

**Posen,** am 17. Mai 1869, Vormittags 8 Uhr, 1 Fuß 10 Zoll
" " 18. " " " " " 1 " 10 "

**Philadelphia,** 17. Mai. Einer Depesche der „Times" zufolge segelt der amerikanische Gesandte für England, Motley, übermorgen ab. Derselbe wird die Alabamastreitfrage nicht wieder aufnehmen; wenn England dies jedoch thut, solle er den früheren Standpunkt Amerikas festhalten, ohne Sumner's Anschauungen zu vertreten.

# Fonds- u. Aktienbörse.

**Berlin,** den 15. Mai 1869.

### Preußische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Freiwillige Anleihe | 4½ | 97½ G |
| Staats-Anl. v. 1859 | 5 | 102½ bz |
| do. 1854, 55, A. | 4½ | 93⅛ bz |
| do. 1857 | 4½ | 93⅛ bz |
| do. 1859 | 4½ | 93⅛ bz |
| do. 1856 | 4½ | 93⅜ bz |
| do. 1864 | 4½ | 93⅛ bz |
| do. 1867 A.B.D.C | 4½ | 93⅛ bz |
| do. 1850, 52 conv. | 4 | 86 bz |
| do. 1853 | 4 | 86 bz |
| [illegible] | 4 | 85¾ B |
| do. 1868 A. | 4 | 83¾ bz |
| Staatsschuldscheine | 3½ | 83 bz |
| Präm.St.Anl.1855 | 3½ | 122¾ bz |
| Kurh. 40Thlr.-Obl. | — | 58⅛ B |
| Kur-u.Neum.Schld | 3½ | 78¾ B |
| Oderdeichbau-Obl. | 4½ | 91⅛ G |
| Berl. Stadtoblig. | 5 | 102 bz |
| do. do. | 4½ | 93¼ bz |
| do. do. | 3½ | 72⅞ bz |
| Berl. Börs.-Obl. | 5 | 100¾ bz |
| Pfandbriefe: Berliner | 4½ | 91⅛ bz |
| Kur- u. Neum. | 3½ | 73¼ B |
| do. do. | 4 | 82⅝ bz |
| Ostpreußische | 3½ | 73 G |
| do. | 4 | 81¼ bz G |
| do. | 4½ | 88⅛ bz |
| Pommersche | 3½ | 72¾ B |
| do. | 4 | 82⅝ bz |
| Posensche | 4 | — — |
| do. | 3½ | — — |
| do. neue | 4 | 83¼ B |
| Sächsische | 4 | — — |
| Schlesische | 3½ | 78⅛ bz |
| do. Lit. A. | 4 | — — |
| do. neue | 4 | — — |
| Westpreußische | 3½ | 71⅛ B [B |
| do. | 4 | 80⅞ B 4½%88⅛ |
| do. neue | 4 | — — |
| do. | 4½ | 88⅛ B |
| Rentenbriefe: Kur- u. Neum. | 4 | 88⅛ bz |
| Pommersche | 4 | 87⅛ bz |
| Posensche | 4 | 86 G |
| Preußische | 4 | 86⅞ bz |
| Rhein.-Westf. | 4 | 89⅜ bz |
| Sächsische | 4 | 89⅞ bz |
| Schlesische | 4 | 89 G |
| Preuß. Hyp.-Cert. | 4½ | 100¼ G |
| Pr. Hyp.-Pfdbr. | 4½ | 91 bz G |
| Preuß. do. (Henkel) | 4½ | 86 B |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Oestr. Metalliques | 5 | 50⅛ bz G |
| do. National-Anl. | 5 | 56⅝ bz |
| do. 250fl.Pr.Obl. | 4 | 77 etw bz |
| do. 100fl.Kred.L. | — | 92 B |
| do. Loose (1860) | 5 | 82¼ bz ult. do. |
| do. Pr.-Sch. v. 64 | — | 68⅛ bz |
| do. Silb.Anl.v.64 | 5 | 62 G |
| do. Bodenkr.Pfdbr. | 5 | 91 bz [bz B |
| Ital. Anleihe | 5 | 55⅞ bz ult. 55¾ |
| Ital. Tabak.-Obl. | 6 | 84¾ bzG ult.— |
| Rumän. Anleihe | 8 | 87⅛ bz |
| Rum. Eisenb.-Anl. | 7½ | 71⅞ bz |
| 5. Stieglitz-Anleihe | 5 | 69⅝ B |
| R. russ. v. J. 1862 | 5 | 85⅞ bz |
| do. 1864 engl. St. | 5 | 88⅞ G |
| do. 1864 holl. St. | 5 | 88 G |
| do. 1866 engl. St. | 5 | 88⅞ G |
| do. 1866 holl. St. | 5 | 88 G |
| Präm.-Anl. v. 1864 | 5 | 138⅛ bz |
| do. v. 1866 | 5 | 136⅞ bz |
| Russ.Bodenkred.Pf. | 5 | 79⅛ bz |
| do. Nikolai-Oblig. | 4 | 65⅞ B n. — |
| Poln. Schatz-Obl. | 4 | gr 67⅛ bz kl 67 |
| do. Cert. A. 300 fl. | 5 | 91⅞ G [B |
| do. Pfdbr. in S.R. | 4 | 66¼ G |
| do. Part.-O. 500fl. | 4 | 96⅛ G |
| do. Liqu.-Pfandbr. | 4 | 56⅞ bz B |
| Finn. 10Thlr.-Loose | — | 8¼ bz [85⅜-⅞bz |
| Amerik. Anl. 1882 | 6 | 85¾-⅞ bz ult. |
| Türkische Anl. 1865 | 5 | 41⅞ bzG ult. 41½ |
| Bad. 4½% St.-Anl. | 4½ | 93⅛ B [bz |
| Neue bad. 35fl.Loose | — | 32 B |
| Bad. Eis.-Pr.-Anl. | 4 | 104 B |
| Bair. 4% Pr.-Anl. | 4 | 106⅛ bz |
| do. 4½% St.A. v.59 | 4½ | 94 G |
| Braunschw. Anl. | 5 | 101⅞ G |
| Dessauer Präm.-A. | 3½ | 102 B |
| Lübecker do. | 3½ | 49 etw bz B |
| Sächsische Anl. | 5 | 105⅛ B |
| Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr. | 5 | 18⅜ bz |
| Schwed. 10Thlr.-L. | — | 12⅛ B |

### Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

| | | |
|---|---|---|
| Anhalt. Landes-Bk. | 4 | 84 B |
| Berl. Kass.-Verein | 4 | 163½ B |
| Berl. Handels.-Ges. | 4 | 124 bz n.109¾G |
| Braunschw. Bank | 4 | 107 G |
| Bremer Bank | 4 | 113¼ G |
| Coburg. Kredit-Bk. | 4 | 84¼ B |
| Danziger Priv.-Bk. | 4 | 103⅛ G |
| Darmstädter Kred. | 4 | 112¾ bz |
| do. Zettel-Bank. | 4 | 96 G |
| Dessauer Kredit-Bk. | 0 | 4⅜ bz G |
| Disk.-Kommand. | 4 | 119½ bz |
| Genfer Kredit-Bk. | 4 | 22⅛ bz |
| Geraer Bank | 4 | 92¼ G |
| Gwrbk. H. Schuster | 4 | 107½ etw bz G |
| Gothaer Priv.-Bk. | 4 | 92¼ G |
| Hannoversche Bank | 4 | 88⅛ etw bz |
| Königsb. Priv.-Bk. | 4 | 105⅞ G |
| Leipziger Kred.-Bk. | 4 | 112⅜ bz G |
| Luxemburger Bank. | 4 | 112¼ G |
| Magdeb. Privatb. | 4 | 86 G |
| Meininger Kreditb. | 4 | 105⅞ etw bz G |
| Moldau Land.-Bk. | 4 | 23 B vll 66G |
| Norddeutsche Bank | 4 | 127 G |
| Oestr. Kreditbank | 5 | 121½-22-21¼ bz |
| Pomm. Ritterbank | 4 | 86 et bz [ult.do. |
| Posener Prov.-Bk. | 4½ | 101 bz B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | 144 B |
| Rostocker Bank | 4 | 113 B |
| Sächsische Bank | 4 | 116¾ G |
| Schles. Bankverein | 4 | 118⅛ G |
| Thüringer Bank | 4 | 78 B |
| Vereinsbank Hamb. | 4 | 112¼ G |
| Weimar. Bank | 4 | 84 bz G |
| Prß.Hyp.-Vers 25% | 4 | 104¾ B |
| Erste Prß. Hyp.-G. | 4 | 88 B |

### Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Düsseldorf | 4 | 82 G |
| do. II. Em. | 4 | 80¼ G |
| do. III. Em. | 4½ | 87⅛ G |
| Aachen-Mastricht | 4½ | 76 G |
| do. II. Em. | 5 | 82¼ B |
| do. III. Em | 5 | 82 B |
| Bergisch-Märkische | 4½ | — — |
| do. II. Ser. (conv.) | 4½ | 91¾ B |
| III. Ser. 3½ v. St.g. | 3½ | 77¼ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 77¼ bz |
| do. IV. Ser. | 4½ | 91⅛ B |
| do. V. Ser. | 4½ | 88⅛ bz |
| do. VI. Ser. | 4½ | 86¾ bz |
| do. Düssel.-Elberf. | 4 | — — |
| do. II. Em. | 4½ | 89¾ G |
| do. (Dortm.-Soest) | 4 | 81⅞ G |
| do. II. Ser. | 4½ | 88 etw bz |
| do. (Nordbahn) | 5 | 100¼ bz B |
| Berlin-Anhalt | 4 | 90 G |
| do. | 4½ | 93 G |
| do. Lit. B. | 4½ | 91¼ B |
| Berlin-Görlitzer | 5 | 100 B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 87 B |
| do. II. Em. | 4 | 87 B |
| Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B. | 4 | 87 B |
| do. Lit. C. | 4 | 85 etw bz |
| Berlin-Stettin | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 4 | 80¼ bz |
| do. III. Em. | 4 | 80¼ bz |
| B.S.IV.S.v.St.g. | 4½ | 92⅛ B |
| do. VI. Ser. do. | 4 | 81 B |
| Bresl.-Schw.-Fr. | 4½ | 87¾ bz G. 87½ |
| Cöln-Crefeld | 4½ | — — [B |
| Cöln-Mind. I. Em. | 4½ | — — |
| do. II. Em. | 5 | 101 bz B |
| do. | 4 | 82¾ bz B |
| do. III. Em. | 4 | 81⅛ B |
| do. | 4½ | 89¾ G |
| do. IV. Em. | 4 | 81¾ bz B |
| do. V. Em. | 4 | 81 G |
| Cosel-Oderb. (Wilh.) | 4 | 81½ G |
| do. III. Em. | 4½ | — — |
| do. IV. Em. | 4½ | 85¼ G |
| Galiz. Carl-Ludwb. | 5 | 82¼ G |
| Lemberg-Czernowitz | 5 | 66 B |
| d. II. Em. | 5 | 72¼ bz |
| do. III. Em. | 5 | 70¼ bz B |
| Magdeb.-Halberst. | 4½ | 93 B |
| do. do. 1865 | 4½ | 89⅛ G |
| do. Wittenb. | 3 | 65¾ G |
| do. Wittenb. | 4½ | 90¾ G |
| Niederschles.-Märk. | 4 | 84⅛ G |
| do. II. S. a 62½ tlr. | 4 | 82⅝ bz |
| do. c. I. u. II. Ser. | 4 | 84¾-⅞ bz |
| do. conv. III. Ser. | 4 | 80¼ B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 92¼ B |
| Niederschl. Zweigb. | 5 | 98¾ bz G |
| Oberschles. Lit. A. | 4 | — — |
| do. Lit. B. | 3½ | — — |
| do. Lit. C. | 4 | — — |
| do. Lit. D. | 4 | 82½ B |
| do. Lit. E. | 3½ | 74 B |
| do. Lit. F. | 4½ | — — |
| do. Lit. G. | 4½ | 87½ G [bz |
| Oestr.-Französ. St. | 3 | 274 bz n. 269½ |
| Oestr. südl. St. (Lb.) | 3 | 230½ bz |
| do. Lomb. Bons | 6 | 98⅛ B |
| do. do. fällig 1875 | 6 | 95⅛ bz |
| do. do. fällig 1876 | 6 | 95 bz |
| do. do. fäll. 1877/8 | 6 | 95 bz |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 91¼ G |
| Rhein. Pr.-Obligat. | 4 | 83 bz |
| do. v. Staat garant. | 3½ | — — |
| do. III. v. 1858 u. 60 | 4½ | 89¾ bz |
| do. 1862 u. 1864 | 4½ | 89¾ bz 65r (?) |
| do. v. Staat garant. | 4½ | 96 G [— — |
| Rhein-Nahe v. S. g. | 4½ | 90⅛ bz B |
| do. II. Em. | 4½ | 90⅛ bz B |
| Ruhrort-Crefeld | 4½ | — — |
| do. II. Ser. | 4 | — — |
| do. III. Ser. | 4½ | 87½ bz G |
| Charkow-Azow | 5 | 78¼ B |
| Jelez-Woron. | 5 | 78¾ G |
| Kozlow-Woron. | 5 | 80¼ G |
| Kursk-Charkow | 5 | 78⅛ bz |
| Kursk-Kiew | 5 | 78¾ bz |
| Mosko-Rjäsan | 5 | 87⅛ bz |
| Poti-Tiflis | 5 | — — |
| Rjäsan-Kozlow | 5 | 82⅛ etw bz B |
| Schuja-Ivanow | 5 | 77⅛ bz B |
| Warschau-Teresp. | 5 | 78⅛ bz kl 79¾ |
| Warschau-Wiener | 5 | 82¾ bz B [B |
| Schleswig | 5 | 87⅜ B |
| Stargard-Posen | 4 | 82¼ G |
| do. II. Em. | 4½ | — — |
| do. III. Em. | 4½ | 89 B |
| Thüringer I. Ser. | 4 | 85 G |
| do. II. Ser. | 4½ | 93 G |
| do. III. Ser. | 4 | 84 B |
| do. IV. Ser. | 4½ | 93 G |

### Eisenbahn-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 37 bz |
| Altona-Kieler | 4 | 107¼ G |
| Amsterdm-Rotterd. | 4 | 94 bz G |
| Bergisch-Märkische | 4 | 129 etw bz G |
| Berlin-Anhalt | 4 | 179¾ bz |
| Berlin-Görlitz | 4 | 76¼ bz |
| do. Stammprior. | 5 | 95 B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 157 bz |
| Berl-Potsd-Magd. | 4 | 183 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 131⅛ bz |
| Böhm. Westbahn | 5 | 78⅛ bz |
| Bresl.-Schw.-Frb. | 4 | 109¼ bz n. 99¾ bz |
| Brieg-Neiße | 4 | 91⅛ bz [40% |
| Cöln-Minden | 4 | 117 bz [99¾ bz |
| do. Litt. B. | 5 | 99⅞ etw bz B |
| Cosel-Odb. (Wilh.) | 4 | 101⅛ bz |
| do. Stammprior. | 4½ | — — |
| do. do. | 5 | 99⅛ bz B |
| Galiz. Carl-Ludwig | 5 | 89¼ bz |
| Halle-Sorau-G. | 4 | 67 bz |
| do Stammpr. | 5 | 88⅛ bz |
| Löbau-Zittau | 4 | 54⅛ bz |
| Ludwigshaf.-Bexb. | 4 | 162¾ B |
| Märkisch-Posen | 4 | 63⅛ bz |
| do. Prior.-St. | 5 | 86½ bz G |
| Magdeb.-Halberst. | 4 | 141⅛ bz |
| do. Stamm-Pr.B. | 3½ | 69¾ B |
| Magdeb.-Leipzig | 4 | 194⅛ bz |
| do. do. Lit. B. | 4 | 88¼ bz |
| Mainz-Ludwigsh. | 4 | 133¾ bz |
| Mecklenburger | 4 | 72¾ bz |
| Münster-Hammer | 4 | 89⅛ G |
| Niederschl.-Märk. | 4 | 88 B |
| Niederschl. Zweigb. | 4 | 90⅛ bz |
| Nordh.-Erf. gar. | 4 | 78¼ B |
| Nordh.-Erf.St-Pr. | 5 | 92¾ bz |
| Oberhess. v. St. gar. | 3½ | vll — — 25% — |
| Oberschl. Lit.A.u.C. | 3½ | 173¾ bz |
| do. Lit. B. | 3½ | 158¾ B [ult. do. |
| Oest.-Frnz.-Staats. | 5 | 194¾-95-94¾ bz |
| Oest.Südb.(Lomb.) | 5 | 127⅛-⅛-⅜ bz |
| Ostpr. Südbahn | 4 | 31⅛ B [ult. do. |
| do. St.-Prior. | 5 | 64¾ bz |
| Rechte Oder-Uferb. | 5 | 83¼ bz |
| do. do. St.-Pr. | 5 | 95 bz |
| Rheinische | 4 | 112¾ bz |
| do. Lit. B. v. St. g. | 4 | 81¼ G |
| do. Stamm-Pr. | 4 | — — |
| Rhein-Nahebahn | 4 | 27¼ bz |
| Russ. Eisenb. v. St. g. | 5 | 89 bz |
| Stargard-Posen | 4½ | 93 G |
| Thüringer | 4 | 136½ B |
| do. 40% | 5 | 125¾ B |
| do. B. gar. | 4 | 79⅛ bz G |
| Warschau-Bromb. | 4 | 62 bz kl. 61 bz |
| do. Wiener | 5 | 63⅛ bz B |

### Gold, Silber und Papiergeld.

| | | |
|---|---|---|
| Friedrichsd'or | — | 113¾ bz |
| Gold-Kronen | — | 9. 10⅛ G |
| Louisd'or | — | 112 bz |
| Sovereigns | — | 6. 25⅛ bz G |
| Napoleonsd'or | — | 5. 13⅜ bz |
| Imp. p. Zpfd. | — | 468 bz G |
| Dollars | — | 1. 12⅞ G |
| Silber pr. Zpfd. | — | 29. 23¼ G |
| K. Sächs. Kass.-A. | — | 99⅞ bz |
| Fremde Noten | — | 99⅞ bz |
| do. (einl. in Leipz.) | — | 99⅞ bz |
| Oestr. Banknoten | — | 83⅛ bz |
| Russische do. | — | 78⅜ bz |

### Wechsel-Kurse vom 15. Mai.

| | | |
|---|---|---|
| Bankdiscont | 4 | |
| Amstrd. 250 fl. 10T. | 3½ | 142¼ bz |
| do. 2M. | 3½ | 141⅛ bz |
| Hamb. 300 Mk. 8T. | 4½ | 151¾ bz |
| do. 2M. | 4½ | 150⅛ bz |
| London 1 Lstr. 3M. | 4½ | 6 24¼ bz |
| Paris 300 Fr. 2M. | 2½ | 81⅛ bz |
| Wien 150 fl. 8T. | 4 | 83 bz |
| do. do. 2M. | 4 | 82¾ bz |
| Augsb. 100 fl. 2M. | 4 | 56 24 bz |
| Frankf. 100 fl. 2M. | 3½ | 56 26 bz |
| Leipzig 100 Tlr. 8T. | 4 | 99⅞ G |
| do. do. 2M. | 4 | 99¼ G |
| Petersb. 100R. 3W. | 5 | 86⅛ bz |
| do. do. 3M. | 5 | 85⅞ bz |
| Warschau 90 R. 8T. | 6 | 78⅜ bz |
| Brem. 100 Tlr. 8T. | 5 | 111⅜ bz |

Die Börse begann sehr still, wohl auch unter dem Einfluß der bevorstehenden Festtage. Eine bestimmte Tendenz trat nicht hervor. Später befestigte sich die Haltung und das Geschäft wurde verhältnißmäßig lebhaft in Franzosen, Lombarden, Kredit. Eisenbahnen waren still und wenig verändert; russische Bahnen wurden ziemlich viel gehandelt; Köln-Mindener waren in Folge der auf 8 1/12 pCt. festgesetzten Dividende pro 1868 höher. Inländische und deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, sowie Prioritäten waren sehr still, 4½ proz. Anleihe in ziemlich gutem Verkehr. Russische und österreichische Prioritäten waren matter. Wechsel fest, aber sehr still; London etwas höher. Oesterreichische Fonds fest bei schwachem Verkehr; von russischen waren Liquidations-Pfandbriefe in einigem Verkehr, die anderen stiller; alte Prämienanleihe besser, neue niedriger.

Aquariumaktien waren begehrt; gestern wurde das Aquarium von 1727 Erwachsenen besucht. — Neapolitaner 150. Franko-Loose werden von heute ab mit 4⅜ pCt. Zinsen vom 1. Mai ab gehandelt — Der Erscheinungstag der Aktien ist auf den 20. d. Mts festgesetzt. — Der Schluß der Börse war matter. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 58½ Geld.

**Breslau,** 15. Mai. Bei flauer Stimmung und überwiegender Verkaufslust waren die Kurse der Spekulationspapiere größtentheils niedriger und namentlich österreich. Kredit- ca. 1 pCt. herabgesetzt, während sich Amerikaner und Italiener ziemlich gut behaupteten.

Offiziell gekündigt: 5000 Ctnr. Roggen, 400 Ctnr. Rüböl und 5000 Quart Spiritus.

Refüsirt: 1000 Ctnr. Hafer Scheine Nr. 622 u. 623 und 2000 Ctnr. Roggen Scheine Nr. 615 u. 620.

Kontraktlich erklärt: 1000 Ctnr. Hafer Scheine Nr. 608 und 614.

Liegen geblieben: 1000 Ctnr. Roggen Schein Nr. 631 und 100 Ctnr. Rüböl Schein Nr. 628.

Zurückverlangt ward der gestern liegen gebliebene Roggenschein Nr. 616 und ein solcher von heut heut Schein Nr. 631.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 82¼ G. Minerva 42½ G. Schlesische Bank 118¼ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 121⅝ B. Oberschlesische Prioritäten 74 B. do. do 82¼ B. do. Lit. F. 89½ B. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95 B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109⅜ bz u B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 174 B. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 84 bz. Kosel-Oderberg 101¼-101 bz. Amerikaner 85⅜ bz. Italienische Anleihe 55⅞ B.

## Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

**Frankfurt a. M.,** 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Flau. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 283¼, 1860er Loose 82½, Staatsbahn 340½, Lombarden 223, Silber-Rente 56⅞, Amerikaner 85.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 85. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 284½. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 340⅛. 1860er Loose 82⅛. 1864er Loose 121½. Lombarden 223.

**Frankfurt a. M.,** 15. Mai, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 85⅛, Kreditaktien 285⅞, Staatsbahn 343½, Lombarden 224¾, steuerfreie Anleihe 51⅞, 1860er Loose 82⅞. Fester, Staatsbahn gefragt.

**Wien,** 15. Mai. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Flau.

Schlußkurse. National-Anlehen 69, 15. Kreditaktien 277, 50. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 354, 00. Galizier 216, 00. London 123, 90. Böhmische Westbahn 189, 50. Kreditloose 166, 00. 1860er Loose 99, 30. Lombard. Eisenbahn 231, 40. 1864er Loose 123, 40. Silber-Anleihe —, — Napoleonsd'or 9, 89.

**Wien,** 15. Mai, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 278, 00, Staatsbahn 354, 00, 1860er Loose 99, 30, 1864er Loose 123, 40, Galizier 215, 50, Lombarden 231, 50, Napoleons 9, 89. Schluß fester.

**Wien,** 16. Mai, Vormittags. Die Einnahmen der österr.-franz. Staatsbahn betrugen in der Woche vom 7. bis 14. Mai 600,359 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 26,662 Fl.

**Wien,** 17. Mai, Mittags. Privatverkehr. Kreditaktien 278, 80, 1860er Loose 99, 50, 1864er Loose 123, 30, Lombarden 231, 70, Napoleons 9, 89. Flau.

**London,** 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Fest, aber leblos.

Schlußkurse. Konsols 92 11/16. Ital. 5% Rente 56½. Lombarden 18 9/16. Türk. Anleihe de 1865 42⅛. 8% Rumänische Anleihe 87. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 78 13/16.

**Paris,** 17. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Fest, in der Stadt herrscht vollkommene Ruhe.

Per Liquidation schlossen: Italien. Rente 57, 47½, Kredit mobilier 255, 00, Lombarden 470, 00, Staatsbahn 733, 75, Tabaksoblig. 435, 00.

Schlußkurse. 3% Rente 72, 15-72, 25-72, 12½-72, 15. Ital. 5% Rente 57, 55. Oestr. Staats-Eisenbahn-Aktien 735, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 256, 25. Lombardische Eisenbahnaktien 470, 00. do. Prioritäten 232, 50. Tabaks-Obligationen —, —. Tabaksaktien 640, 00. Türken 42, 85. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 89⅜ matt.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.